Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 93. Mittwoch, 22. April 1925, abends. 78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 5 mm breite, 1 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige, die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Hindenburg-Kundgebung in Hannover.

* Hannover. Der **Reichsblock**, Ortsgruppe Hannover, veranstaltete am gestrigen Abend eine **große öffentliche Kundgebung für die Kandidatur Hindenburg**, zu der der Feldmarschall persönlich erschienen war. Der Kuppelsaal der Stadthalle war bis auf den letzten Platz gefüllt und viele Hunderte mußten vor geschlossenen Türen umkehren. Zahlreiche Abordnungen vaterländischer Verbände mit ihren Fahnen sowie musikalische Darbietungen und Vorträge gaben der Veranstaltung den Rahmen.

Nach einer Begrüßungsansprache nahm als Hauptredner des Abends **Staatsminister a. D. Hergt** das Wort. Er führte unter anderem aus:

Vor uns steht noch der letzte Sonntag, der die Kundgebung des hannoverschen Volkes für den Feldmarschall brachte, der Tag, an dem 500 Gesandte aus allen deutschen Gauen hierher gekommen waren, um sich persönlich davon zu überzeugen, ob sie bei der Aufstellung Hindenburgs die rechte Lösung gefunden haben. Sie gehen nun als Apostel für die Hindenburgsache hinaus in das Land und treten für unseren Hindenburg ein mit dem Bewußtsein, daß wir für unser politisches Schiff jetzt den Grund gefunden, der seinen Anker sicher hält. **Wir kennen Hindenburg, sein Leben vollzieht sich vor uns und wir lesen darin wie in Blättern eines offenen goldenen Buches. Deshalb lieben wir ihn und weil wir ihn lieben, deshalb wählen wir ihn**, und wenn seine eigenen Mitbürger für ihn sind, wer will dann wider ihn sein?

Feiertagsstimmung, nicht Wahlkampfstimmung!, das soll unsere Losung sein. Wir haben das Bewußtsein, daß hier zum ersten Male wieder **eine große Volkseinheit** hergestellt wird, eine Volkseinheit, wie vor zwei Jahren, als der Ruhrwiderstand begann. Unserem Hindenburg kann kein Mensch den Vorwurf eines Parteimenschen machen. Wir wollen nichts von Festlegungen der Programme wissen. Unser Reichspräsident steht turmhoch über allen Programmen. Hindenburg ist sein eigenes Programm selbst. Nicht er hat die Politik zu verrichten, sondern er soll Regulator sein, der eingreift, wenn Not am Mann ist. Das sind die Aufgaben des Reichspräsidenten. Der rechte Geist, nicht das Programm tuts. Sieben Jahre lang hat man sich bemüht, das deutsche Volk vergessen zu lassen, daß es eine große Vergangenheit hat. Doch nur in der eigenen Geschichte wurzelt die Kraft eines Volkes. Unser Hindenburg ist selbst ein Stück Geschichte. Er soll unser Symbol sein. Als ein Mann der Pflichterfüllung wird er auch für die Bedürfnisse des deutschen Volkes ein Herz haben und nicht anders als sozial denken können. Er weiß, daß ohne die Arbeiterschaft nie ein Volk mit Erfolg regiert werden kann. Er ist auch ein Symbol des inneren Friedens und des Ausgleiches der Gegensätze auf parteipolitischem Gebiete. **Und über alles steht die große hervorragende Persönlichkeit, die Persönlichkeit eines Mannes, die wie Bismarck mit der ganzen Leidenschaft seines Herzens empfindet und dem Volke der Führer sein kann.**

Nachdem noch die Vertreter einiger Vaterländischer Verbände und Organisationen Treueerklärungen für den Feldmarschall abgegeben hatten, ergriff **Hindenburg** selbst, von der Versammlung mit lautem Jubel begrüßt, das Wort und erklärte:

Der Wahlkampf neigt sich seinem Ende. Da ist es mir ein Bedürfnis, allen meinen herzlichen Dank auszusprechen für die Liebe und für das Vertrauen, das sie mir in diesen Tagen bezeugt haben. Sollte ich gewählt werden, so werde ich, wie schon manches Mal in meinem Leben, meine Pflicht tun. Aber auch wenn ich nicht gewählt werden sollte, so bitte ich Sie, mit mir vereint weiter dahin wirken zu wollen, daß **die deutsche Einigkeit, das deutsche Recht und die deutsche Freiheit bei uns wieder heimisch werden.** So fordere ich Sie, wie so oft schon an dieser Stelle abermals auf, dies zu bekräftigen mit dem gemeinsamen Rufe: **Unser teueres deutsches Vaterland Hurra!**

Der 26. April unseres Volkes Ostertag.

Von Wilh. Schmidt, M. d. L., Friedenau-Berlin, Vorsitzenden des Reichsbundes vaterländischer Arbeitervereine, E. V.

Der kirchliche Ostertag, der Tag der Gewißheit und der Erlösung aus banger Todesnacht ist vorüber! Christ ist erstanden von der Marter all'. Wie sieht es aber in unserem deutschen Volke aus? Eine Leidensstation nach der anderen haben wir zurücklegen müssen, noch stecken wir auf der ganzen Linie mitten in den Fieberschauern der unsagbar verbrecherischen Revolution. Klassenabsonderung und Klassenkampf, Marxismus und Materialismus, Streik und Aussperrung im Innern! Dazu Würdelosigkeit und Heloten tum dem Auslande gegenüber, dem deutschen Volke in der „Sauce" vorgesetzt, die man nennt „Internationale Verständigung" und „Pazifismus", wobei noch zu ergänzen ist, daß unsere international eingestellten Parteien eine in sich selbst verschiedene pazifistische Zielsetzung haben.

Der Ausfall des 29. März, des Tages des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl, war befriedigend, aber er hätte bei einem so anerkannt vortrefflichen Manne, wie es Dr. Jarres ist, ganz bedeutend besser sein müssen. Doch nun **„Hindenburg"!** Neben dem Glauben an den Willen unseres Gottes ist unsere starke Hoffnung er, der unsere Gewißheit im Weltkriege war, der sich zu einer geradezu sagenhaften Größe erhob. Er hat seinem Volke das letzte und gewaltigste Opfer gebracht, das zu erbitten sehr vielen unmöglich dünkte, er **hat die vaterländische Einheitskandidatur angenommen!**

Es war in Celle in Hannover, das Hindenburg-Bataillon beging seinen Jahrestag. Der reckenhafte Feldmarschall, vor dessen Gebot einst feindliche Millionenheere erzitterten, dessen Wort einst unsere eigenen Truppen mit frischem Mute erfüllte, er war zur Paradeabnahme erschienen. Ein Grüpplein Infanterie, etwas Artillerie, ein Fähnlein Ulanen, das alles marschierte an Hindenburg vorüber! Im Kreise standen die deutschen Kriegervereine, vollzählig auch die auf mehr hannoverschem Boden stehenden Militärvereine! Uns allen, die wir jenen Tag in Celle miterleben durften, wurden die Gemüter erschüttert ob der Seelenstärke dieses seltenen Mannes, der uns im Unglück und in der Schmach unseres Volkes noch größer dünkte als im Glück! An ihm und seinen zu jeder Gruppe gesprochenen aufmunternden Worten richteten wir uns auf, in dem heiligen Gelöbnis, uns gleich Hindenburg die Gewißheit an Deutschlands Auferstehung nicht nehmen zu lassen!

Deutsche Männer deutsche Frauen, deutsche Jugend, begreift Ihr es nun, was das Wort bedeutet: Hindenburg ist dem Rufe gefolgt und hat sich seinem Volke zur Verfügung gestellt! **Hindenburg glaubt an den deutschen Ostertag!** Und Ihr alle? Was tut Ihr? Wollt Ihr nicht alle, alle, ohne Ausnahme in den Tagen bis zum 26. April ihm, dem Generalfeldmarschall, alle Eure freie Zeit schenken? Neben der nötigsten Berufs- und Familienpflicht darf es nur noch eine einzige eiserne Pflicht geben und diese lautet: **Hindenburg!** Alle die Millionen Feldgrauen, die an den Tausenden von Kilometern Front kämpften, hatten den Glauben: Hindenburg denkt für uns, er sorgt für uns, er wacht für uns! Ist nicht unter den vielen Tugenden, auf die wir Deutsche stolz sind, eine der edelsten die der Dankbarkeit! Bringen wir diese dem Generalfeldmarschall in dem stahlharten Willen entgegen, das deutsche Volk, seinem Auferstehungstage zuführen zu helfen! Nur derjenige Mann und diejenige Frau, die am Abend des 26. April von sich sagen können, daß sie ihre letzte Kraft ihm gegeben haben, sollen würdig sein, auch in Zukunft seinen Namen in den Mund zu nehmen! Unsere deutsche Geschichte kennt große Männer und große Frauen: sich an ihnen zu erbauen und aufzurichten in Zeiten des Jammers ist **unser Recht**, es nach Maßgabe unserer Kräfte ihnen gleichzutun im Dienste am Volke ist **unsere heilige Pflicht!** Unser Kandidat des ersten Wahlganges Dr. Jarres und das deutsche Volk rufen: **Hindenburg!** Der **deutsche Auferstehungstag, unser zweiter Ostertag im Jahre 1925 ist da, wenn wir nur wollen!** Wer will da einem abgestorbenen Aste gleich zu Hause bleiben?

An die deutschen Frauen

wendet sich der **„Ring nationaler Frauen"** mit folgendem Aufruf zur Reichspräsidentenwahl:

Hindenburg! Alle Erinnerungen an die Großtaten unseres Volkes in den letzten 11 Jahren, alle Hoffnung auf Wiedergewinnung unserer Würde als Volk und unserer inneren Ordnung und Festigkeit als Staat liegen für uns in diesem Namen! Er, der **in voller Geisteskraft und klaren Blickes** unter uns lebt, erklärt sich in seiner oft bewiesenen Pflichttreue bereit, das höchste Amt, das unser Volk in freier Wahl zu vergeben hat, zu übernehmen.

Für die deutschen Frauen, die immer bewiesen haben, daß sie gefühlsmäßig das, was ihrem Volk frommt, sicherer treffen als viele parteiverblendete Männer, bedeutet die Aufstellung Hindenburgs eine Befreiung und eine Rückkehr zur Reinheit, Ordnung und Gerechtigkeit. **Mit Begeisterung grüßen ihn wir Frauen als den Auserkorenen für die höchste Würde Deutschlands.**

Klar und unzweideutig entscheidet es sich bei dieser Wahl: Wer gegen Versailles ist, gegen die Schuldlüge, gegen Parteiwirtschaft und Klassenverhetzung, gegen Unsittlichkeit und Schiebertum, dagegen für deutsche Würde, für die Reinheit deutschen Frauen- und Familienlebens, für christliche Kindererziehung, für sittliche und körperliche Gesundung der Jugend, für Freiheit und Adel der Arbeit, für die Wahrung unserer deutschen Staatshoheit, der **wählt Hindenburg**, der unser Volk schon einmal gerettet hat und es auch jetzt wieder emporführen wird.

Deutsche Frauen, ihr könnt nicht anders: wählt Hindenburg!

Die evangelischen Arbeitervereine für Hindenburg.

In einer am Sonntag in Dresden stattgefundenen und aus allen Teilen des Landes besuchten Vorstandssitzung des Landesverbandes Evangelisch-nationaler Arbeitervereine in Sachsen wurde folgender **Aufruf** beschlossen:

„Bei aller Betonung der parteipolitischen Neutralität, an der wir in der Pflege einer evangelischen, nationalen und sozialen Gesinnung nach wie vor festhalten, gibt uns das Programm des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands für die bevorstehende Reichspräsidentenwahl eine klare Weisung. Wir können nicht einen Mann zum Führer des deutschen Volkes wählen, der sich mit der internationalen, den Klassenhaß vertretenden Sozialdemokratie verbindet und als Zentrumsführer die Belange eines deutsch-evangelischen Volkstums nicht vertritt. Darum treten wir für **Hindenburg** ein, der bewußt auf dem Boden des evangelischen Christentums steht, das Wohl des Vaterlandes über die Partei stellt und in echt sozialem Geist eine wahre Volksgemeinschaft erstrebt. Wir rufen unsere Mitglieder und alle evangelischen Arbeiter und Arbeiterinnen auf, in diesem Sinne ihre Wahlpflicht am Sonntag, den 26. April zu erfüllen."

Dr. Jarres für Hindenburg.

An den Nationalen Ausschuß für die Präsidentenwahl in Dresden hat Oberbürgermeister Dr. Jarres ein Schreiben folgenden Inhalts geschickt:

„Nur zu gerne wäre ich nach Dresden gekommen, um dort unsere gemeinsame Sache in großen Versammlungen zu vertreten. Gerade aus dem Lande Sachsen sind mir so viele Beweise des Vertrauens geworden, daß ich das begreifliche Bedürfnis hatte, mich auch dort näher bekanntzumachen. Zwischenzeitlich habe ich jedoch meine Bewerbung um die Reichspräsidentschaft zurückgezogen. An meiner Stelle steht ein Größerer. Durch öffentliche Erklärungen habe ich unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß ich hinter dieser Kandidatur Hindenburg mit meiner ganzen Person stehe. Es würde den Eindruck dieser öffentlichen Erklärung nur abschwächen, wenn ich persönlich in großen Versammlungen noch auftreten würde. Aus diesem Grunde habe ich die zahllosen Bitten aus allen Teilen des Vaterlandes, auch im zweiten Wahlgange zu sprechen, ablehnen müssen. So gern ich es auch täte, darf ich mir unter diesen Umständen nicht gestatten, für Sachsen eine Ausnahme zu machen.

Ich benutze jedoch diese Gelegenheit, um allen unseren Freunden in Sachsen meine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Nicht um die Person handelt es sich in diesem Kampfe, sondern um die große vaterländische Sache. Sie muß zum Endsieg geführt werden und kann es, wenn alle ihre Pflicht tun. Das Wahlergebnis des ersten Kampfes in Sachsen war im höchsten Maße erfreulich. Es hat gezeigt, daß auch im alten Königreich Sachsen, wo Revolutions- und Nachrevolutionszeit ihre besonderen Blüten getrieben haben, der Wille zum geordneten Staat, gesunder wirtschaftlicher Sinn und namentlich starkes nationales Bewußtsein wieder eingekehrt sind. Das ist ja das Große und Bezeichnende an der mächtigen vaterländischen Welle, die jetzt sammelnd durch das deutsche Land geht, daß das deutsche Volk sich allmählich wieder seines Wertes bewußt wird und es ablehnt, sich durch Schlagworte des Internationalismus in seiner mannigfachen Gestaltung und eines öden Pazifismus betören zu lassen. Mit Ehrfurcht und Stolz blicken wir auf unsere Vergangenheit zurück und glauben festiglich an eine bessere Zukunft. Ich hoffe zuversichtlich, daß uns der zweite Wahlgang zum Siege führt, und vertraue darauf, daß jeder vaterländisch gesinnte Deutsche auch in Sachsen seine Schuldigkeit tun wird. Hindenburg geht uns, wie immer, mit leuchtendem Beispiele voran. Unter ihm müssen und werden wir den Kampf gewinnen!"

Finanzministerkonferenz in Berlin.

Gestern nachmittag fand im preußischen Finanzministerium eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt, die sich mit der **Stellung der Länder zu den Finanzvorlagen der Reichsregierung** beschäftigte. Wie verlautet, einigten sich die Finanzminister dahin, 40 **Prozent von der Einkommen- und Körperschaftssteuer und 30 Prozent von der Umsatzsteuer** zu verlangen, während die Reichsregierung von der Einkommen- und Körperschaftssteuer nur 75 Prozent und von der Umsatzsteuer nur 20 Prozent gewähren will. Die Konferenz billigte ferner die bisherigen Abstimmungsergebnisse der Reichsratsausschüsse, wonach die allgemeine Hypothekenaufwertung auf 20 Prozent erfolgen soll.

78 Opfer des Veltheimer Unglücks geborgen.

)(Hannover. Von den insgesamt 81 Opfern des Veltheimer Unglücks (80 Reichswehrsoldaten und ein Zivilist) sind bis heute **78 geborgen** worden. Die Namen der noch nicht Aufgefundenen sind: Hermann Kruschka aus Hamburg und Heinrich Kaeselau aus Neustadt in Holstein, beide Schützen der 14. Kompagnie des Infanterieregiments 18 (Detmold), sowie Otto Evertsbusch aus Hannover, Schütze der 16. Kompagnie des gleichen Regiments.

Zum Attentat in Sofia.

)(Sofia. Ueber die **Erschießung Jankoffs** meldet die Bulgarische Telegraphen-Agentur noch folgende Einzelheiten: Jankoff war in einem niedrigen Gebäude in einem entlegenen Viertel Sofias umzingelt worden. Die Polizei, die ihn unbedingt lebendig gefangennehmen wollte, forderte ihn wiederholt auf, sich zu ergeben. Jankoff, der sich in einem Kellerr gut verschanzt hatte, lehnte dies ab. Von 3 Uhr nachmittags bis Mitternacht wurden die Versuche, Jankoff zur Kapitulation zu bewegen, fortgesetzt. Schließlich beauftragte die Polizei einen der Mitverschwörer Jankoffs, einen ehemaligen Offizier namens Kodjeikoff, der seit einigen Tagen verhaftet ist, damit, Jankoff zur Uebergabe zu überreden. Kodjeikoff aber machte mit Jankoff gemeinsame Sache, sodaß die Polizei, um den Widerstand der beiden Verschwörer zu brechen, schärfer vorgehen mußte. Von beiden Seiten wurde lebhaft geschossen. Die Polizei warf Handgranaten auf das Gebäude, das schließlich Feuer fing. Aus den Trümmern des Hauses wurden später die Leichen Jankoffs und Kodjeikoffs herausgezogen. — Jankoff ist ein Sohn des verstorbenen Obersten Jankoff, der in der mazedonischen Bewegung eine hervorragende Rolle gespielt hat. Er selbst war Chef der militärischen Abteilung der Kommunisten und eines der einflußreichsten Mitglieder des Geheimkomitees.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oeffentliche
Sitzung der Stadtverordneten.

(Nichtamtlicher Bericht.)

Die Kommunisten verlassen demonstrativ den Sitzungssaal.

In der gestern abend von 6,20 Uhr ab in der Aula der Oberrealschule stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten waren 28 Herren des Kollegiums anwesend. Entschuldigt fehlten Frau Stadtv. Berger und die Herren Stadtv. Schiller und Schoppmann. Am Ratstische hatten die Herren Erster Bürgermeister Dr. Scheider, Stadtrat Dr. Schroeter und Stadtrechtsrat Quellmalz Platz genommen. Der Zuhörerraum war gut besetzt. Die umfangreiche Tagesordnung wurde, da es sich zum großen Teil um sogenannte „kleine" Vorlagen handelte oder um Beratungsgegenstände, die das Kollegium bereits früher schon beschäftigt hatte, ohne wesentliche Debatte erledigt, sodaß die 22 Punkte nach anderthalbstündiger Dauer abgetan waren. Die Sitzung erfuhr aber dadurch, daß auf Antrag des Herrn Stadtv. Bleier (Komm.) die Beratung der Entlohnungsfrage für beim Rate beschäftigte Arbeiter, die ursprünglich auf die Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung gesetzt worden war, in die öffentliche Sitzung übernommen wurde, eine weitere Ausdehnung von einer Stunde, sodaß die Sitzung erst gegen ¾9 Uhr ihr Ende erreichte. Nach Abstimmung über diesen letzteren Punkt, die nicht nach dem Wunsche der vier Vertreter der kommunistischen Fraktion ausfiel, verließen diese zum Zeichen des Protestes den Sitzungssaal.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Leiter der Sitzung, Herr Stadtv.-Vorsteher Mende, Gelegenheit, den erstmalig anwesenden Herrn Stadtv. Obersekretär Weckbrodt (Bürgerl.), der an Stelle des Herrn Claußnitzer in das Kollegium eingetreten ist, zu begrüßen und ihm für Uebernahme des Stadtverordneten-Mandats zu danken.

Anschließend wurde die Tagesordnung erledigt.

Es erfolgte einstimmig die

Richtigsprechung

a. der Rechnung über die Beschleusung der Lommatzscher Straße, sowie
b. der Abrechnung über die Errichtung des Sportplatzes.

Die Rechnungen, die beide Rechnungswerke aus der Inflationszeit sind, sind vom Verbandsrevisor geprüft und auch vom Rat richtiggesprochen worden.

Von der

Abrechnung über den Bau eines Sechsfamilienhauses im Stadtteil Gröba

die eine Minderausgabe des veranschlagten Betrages um 11 600 M. verzeichnet, wurde ebenfalls Kenntnis genommen.

Wahl zweier Stadtverordneter

in den Ausschuß zur Schlichtung von Streitigkeiten über Ruhelohn- und Hinterbliebenenversorgung für die Arbeiter der Stadt Riesa. Vorgeschlagen wurden von den einzelnen Fraktionen die Herren Kitz (Soz.), Adler (Bürgerl.) und Bleier (Komm.). Die Wahl mußte durch Stimmzettel erfolgen. Es erhielten die Herren Kitz und Adler je 12, Herr Bleier 4 Stimmen. Somit gelten die Herren Stadtv. Kitz und Adler als gewählt.

Wahlen in den Ausschuß für Kriegsfürsorge.

Durch Uebergang der Kriegsfürsorgegeschäfte an die Stadt ist die Bildung eines Ausschusses für Kriegerfürsorge erforderlich. Der Rat entsendet in diesen Ausschuß die Herren Stadträte König und Führer. Vom Kollegium sind zu wählen 3 Stadtverordnete, 5 Vertreter der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, sowie 1 Arzt. Aus den Reihen der Stadtverordneten wurden die Herren Schulze (Komm.), Brandenburg (Soz.) und Steinbach (Bürgerl.) in den Ausschuß berufen. Als Arzt wurde Herr Dr. Nicolai jun. gewählt. Ueber die Wahl der Vertreter der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen kam eine Einigung nicht zustande. Es waren Vorschläge von der Ortsgruppe Riesa des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und auch vom Bezirk Riesa der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Sächs. Militärvereinsbundes eingereicht worden. Ein Vorschlag der Bürgerlichen, die Sitze zu 3 und 2 Vertreter zu verteilen, wurde von der Linken abgelehnt. Sie beantragte vielmehr, an den Rat die Bitte zu richten, die Mitgliederzahl der beiden Organisationen festzustellen. Nach dem Ergebnis des Größenverhältnisses sollen gegebenenfalls die eingereichten Vorschläge berücksichtigt werden. Der Antrag wurde gegen 6 Stimmen angenommen.

Neuwahl eines stellv. Bezirksvorstehers für den 2. Bezirk.

An Stelle der Frau Meta verehel. Richter, welche die Wahl abgelehnt hat, wurde Herr Schneidermstr. Hermann Illgen, Felgenhauerstr., gewählt.

Ratsbeschluß, Zollbauweise betr.

Auf Anregung des Grundstücks- und Bauausschusses hat sich der Rat mit der Frage beschäftigt, ob es ratsam sei, auch in Riesa, wie anderwärts, bei Errichtung von Wohnhäusern die nach dem Stadtbaurat Zollinger-Merseburg benannte Schüttbauweise (Zollbauweise) einzuführen. Im Gegensatz des Ziegelbaues wird zum Bauen eine Mischung von Zement, Sand und Schlacke nach eigenem Verfahren Zollingers in Anwendung gebracht. Der Rat hat des weiteren eine Kommission gebildet, die, bestehend aus Vertretern des städtischen Bauamtes, des Rats- und des Stadtverordneten-Kollegiums, zunächst zum Besuche der Technischen Messe nach Leipzig und anschließend nach Merseburg zur Besichtigung der dort erbauten Häuser und zwecks Einziehung von Erkundigungen entsandt worden ist. Das Ergebnis dieser Erkundigungsreisen wurde durch Herrn Ober-Stadtbaumeister Langer in einem Schreiben ausführlich dargelegt. Auf Grund des scheinbar günstigen Ergebnisses hat sich der Rat dahin entschieden, der Frage näher zu treten und hat auf Vorschlag des Grundstücks- und Bauausschusses dahingehend Beschluß gefaßt, die aus den Erträgnissen der Mietzinssteuer für 1925 geplante Errichtung eines Reihenwohnhauses mit sechs Dienstwohnungen für städtische Beamte auf dem städtischen Gelände an der Schillerstraße (frühere Kaserne 32) in Schüttbauweise vornehmen zu lassen. Die Vorteile dieser Bauart liegen, wenigstens soweit bisher zu beurteilen ist, in wesentlicher Verbilligung. Die in Merseburg erstellten Häuser wurden seit dem Jahre 1919 erbaut. Inwieweit die Rentabilität für die Dauer gewährleistet ist, muß allerdings der Zukunft überlassen bleiben. — Namens der Fraktion der Rechten erklärte Herr Stadtverordneter Steinbach, daß diese der Einführung der Schüttbauweise grundsätzlich zustimme, man müsse aber darauf bestehen, daß von dieser Bauweise bei der geplanten Errichtung des erwähnten Beamten-Wohnhauses, da dies ja ein Einzelbau sei und somit die für diesen verwendete Form zur Weiterbenutzung nicht in Frage komme, Abstand nehme. Er erinnerte an den früheren Beschluß, daß zunächst die aus dem Abbruch des früheren Kammergebäudes gewonnenen Baumaterialien verwendet werden sollten. Herr Stadtv. Troger (Bürgerl.) wies darauf hin, daß auch die Rechte darauf bedacht sei, billige Wohnungen erstellen zu lassen. Er warnte vor übereilter Handlung, da auch Fälle bekannt seien, daß sich die in Frage stehende Bauweise nicht bewährt habe. — Herr Stadtv. Turra (Soz.), der ebenfalls an der Erkundungsstelle teilgenommen hat, referierte ausführlich über die gewonnenen Erfahrungen und betonte, daß sich die betreffenden Häuser in gutem Zustande befunden hätten und daß die Rentabilität wohl als gesichert zu betrachten sei, weshalb man mit einem Versuch nicht zurückhalten solle. Das durch den Abbruch des ehemaligen Kammergebäudes gewonnene Baumaterial werde bei späteren Bauten Verwendung finden. — Der Ratsbeschluß wurde schließlich gegen 12 Stimmen angenommen.

Die Mehrkosten von 15 000 Mk. für den Scheunenumbau des Rittergutes Merzdorf

wurden nach vorgetragener Begründung des erforderlichen Mehraufwandes einstimmig bewilligt.

Beschaffung besserer Belichtung und Belüftung der Trockenräume in der Siedlung „Neue Hoffnung".

In den Flügelbauten B, D, A₈ und A₈ der Siedlung haben sich bezüglich der Belichtung und Belüftung verschiedene Mängel herausgestellt, deren Abstellung durch bauliche Umänderungen vorgenommen werden soll. Die Kosten betragen nach dem Vorschlage des Bauamtes etwa 14 500 Mark. Der Grundstücks- und Bauausschuß hat empfohlen, die vorgesehenen Umänderungen zunächst probeweise in einem Raume vornehmen zu lassen. Bei günstigem Ergebnis soll das Projekt in der geplanten Weise durchgeführt werden. Der Rat hat sich dem Vorschlage angeschlossen. Das Kollegium beschloß in dem gleichen Sinne.

Erbbauverträge zwischen dem Pfarrlehn Gröba und einzelnen Siedlern betr.

In der Sitzung vom 20. Januar hatte bekanntlich das Kollegium beschlossen, bei dem Ev.-luth. Landeskonsistorium zu beantragen, den Siedlern, die der Kirche nicht angehören, die 50prozentige Kirchenabgabe zu erlassen. Der Rat hat in der Eingabe an das Landeskonsistorium dieses Verlangen vertreten. Das Landeskonsistorium hat jedoch in ablehnendem Sinne geantwortet, wovon das Kollegium Kenntnis nahm.

Abänderung der Erbpachtverträge für die Siedler an der Stegerstraße betr.

Diese Angelegenheit hat bekanntlich das Kollegium bereits in der Sitzung vom 10. März d. J. beschäftigt, in welcher auf Antrag der Linken die Beschlußfassung hierüber ausgesetzt wurde. Der Grundstücks- und Bauausschuß, sowie der Siedlerbeirat haben erneut zu der Frage Stellung genommen. Die eingebrachten Abänderungsvorschläge wurden einstimmig genehmigt. Nur die Streichung des strittigen Abs. d des § 10, der besagt: „Das Heimfallrecht tritt ein, wenn der Erbbauberechtigte nicht mehr Mitglied des Allgemeinen Sächsischen Siedlerverbandes E. V. oder dessen Rechtsnachfolger ist", wurde mit den Stimmen der bürgerlichen und der kommunistischen Fraktion abgelehnt.

Auf Vorschlag des Bauausschusses, dem sich auch der Rat angeschlossen hat, erklärte das Kollegium seine Zustimmung zur

Verkauf von Baustellen betr.

Herr Walter Wilcke im Stadtteil Gröba hat nachgesucht, ihm für Errichtung eines Mehrfamilien-Wohnhauses auf Flurstück 418 a für Gröba das Land käuflich oder tauschweise zu überlassen. Das Kollegium erklärte sich mit der vom Bauamt vorgeschlagenen Regelung des Bauvorhabens und mit den dem Gesuchsteller unterbreiteten Bedingungen einverstanden.

Nichterhebung der Anliegerleistungen

für die Merzdorfer Straße und den Feldmühlenweg im Stadtteil Gröba. Es handelt sich hierbei um von der früheren Gemeinde Gröba in den Jahren 1915—16 vorgenommenen Straßenbauten, deren Rechnungswerk durch die Inflation beeinträchtigt worden ist.

Als Vertreter bei der Gründung der

Arbeitsgemeinschaft „Gasversorgung Nordsachsen"

wurden die Herren Stadtv. Horn, Marx und Schiller vom Kollegium anerkannt.

Dem Ratsbeschlusse,

Aufnahme eines langfristigen Darlehens von 35 000 M.

aus den Beständen der Oeffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen, wurde einstimmig beigetreten. Das Darlehn läuft auf 20 Jahre.

Mit der

Errichtung einer Angestelltenstelle für das Ortsamt für Kriegerfürsorge

erklärte sich das Kollegium einverstanden.

Unterstützung minderbemittelter Einwohner, deren Kinder auswärtige Schulen besuchen.

Auch diese Frage ist bekanntlich in einer früheren öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung (am 20. Januar 1925) behandelt worden. Hierbei wurde seinerzeit von der SPD.-Fraktion ein Antrag eingebracht, der u. a. forderte, daß die im Haushaltplan eingesetzten Mittel zur Unterstützung der Kinder unbemittelter Riesaer Einwohner, die zur weiteren Ausbildung auswärtige Schulen besuchen müssen, im neuen Haushaltplan wesentlich zu erhöhen sind. Der Finanzausschuß hat nunmehr in Vorschlag gebracht, da bereits etwa 4000 M. zur Berücksichtigung der bereits eingereichten Gesuche erforderlich sind, 5000 M. in den Haushaltplan einzustellen. Der Rat hat diesem Vorschlage entsprochen und bittet das Kollegium, ebenfalls Genehmigung zu erteilen. Herr Stadtv.-Vizevorsteher Gantner (Soz.) erklärte hierzu, daß noch eine Anzahl Riesaer Einwohner auf eine Unterstützung reflektiere, es würde demnach auch die vorgeschlagene Summe nicht ausreichen. Namens seiner Fraktion wurde zu der Angelegenheit folgender Antrag eingebracht:

„Das Stadtverordneten-Kollegium ist grundsätzlich bereit, 5000 M. zur Unterstützung Minderbemittelter für den Besuch auswärtiger Schulen bereitzustellen. Es knüpft aber daran die Bedingung, daß der Finanzausschuß die Verteilung der bereitgestellten Mittel noch einmal nachprüft. Vor der Sitzung des Finanzausschusses, die vor der nächsten Stadtverordnetensitzung stattfinden soll, ist in der Presse eine Bekanntmachung zu erlassen, daß derartige Mittel zur Verfügung stehen. Wenn die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, ist in der nächsten Stadtverordnetensitzung über die Erhöhung der Summe Beschluß zu fassen. Dem Stadtverordnetenkollegium sind weiter die Richtlinien vorzulegen, die für die Verteilung der Mittel vom Finanzausschuß aufzustellen sind."

Nach Begründung durch Herrn Günther wurde vorstehender Antrag einstimmig genehmigt, der Ratsvorschlag wurde abgelehnt.

Beitritt zu dem Zweckverband „Sächsische Landesbühne" betr.

Nachdem in der öffentlichen Stadtverordnetensitzung vom 10. März der Beitritt der Stadt Riesa zum Zweckverband „Sächsische Landesbühne" gegen 8 Stimmen beschlossen worden war, hat sich der Finanzausschuß mit der Beratung der Satzungen beschäftigt und diese nach einem erläuternden Schreiben des Vorsitzenden, Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Scheider, genehmigt. Auch der Rat hat die Genehmigung ausgesprochen. In diesem Sinne hat nunmehr auch das Kollegium einstimmig beschlossen.

Gesuch des Vereins Heimatmuseum betr.

Auf Ansuchen des Vereins Heimatmuseum, in den Museumsräumen elektrische Lichtleitung einlegen, sowie eine Feuerlösch-Einrichtung anbringen zu lassen, sowie ferner den Vorgarten an dem Heimatmuseum durch die Stadtgärtnerei, unter Zuziehung des Herrn Oberlehrers Reuther, herrichten zu lassen, wurde einstimmig beschlossen, dem Wunsche des Vereins nachzukommen und die auf rund 394 Mark veranschlagten Gesamtkosten dem Konto „Umbau der Kaserne II/68" zuzuschreiben.

Vereinheitlichung der Verpflegsätze im Krankenhaus betr.

Auf einen in der öffentlichen Stadtverordnetensitzung vom 10. März d. J. angenommenen Antrag hin hat sich der Krankenhausausschuß nochmals eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und hat erneut beschlossen, in Vorschlag zu bringen, daß in Zukunft die von Fürsorgeverbänden eingelieferten Kranken genau so behandelt werden sollen wie die Kassenkranken. Der Rat ist dem Vorschlage beigetreten. Das Kollegium erklärte ebenfalls seine Zustimmung.

Vertrag über das Ausscheiden der Stadt Riesa aus dem Bezirksverbande Großenhain betr.

Das Kollegium nahm Kenntnis von dem mit Wirkung ab 1. Oktober 1924 erfolgten Ausscheiden der Stadt Riesa aus dem Bezirksverbande Großenhain und genehmigte den zwischen der Stadt Riesa und dem Bezirksverbande abgeschlossenen Vertrag, der lediglich die Regelung der Finanzgeschäfte betrifft. (S. auch Bericht des Bezirksausschusses.)

Mitteilung des Rates.

Das Kollegium nahm Kenntnis von der Mitteilung des Rates, daß Herr Mühlenbesitzer Hugo Röhrborn gebeten habe, ihm von der Annahme des Stadtverordneten-Amtes zu befreien. Der Rat hat die angeführten Gründe als dem Ortsgesetz entsprechend anerkannt und teilt ferner mit, daß sich Herr Oberpostsekretär Weckbrodt bereit gefunden habe, das Amt anzunehmen.

Hiernach erfolgte die Beratung über den obenangeführten

Antrag der kommunistischen Fraktion.

Nach ergiebiger Aussprache wurde der Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Nach erfolgter Abstimmung verließen die kommunistischen Stadtverordneten zum Zeichen des Protestes den Sitzungsraum, gefolgt von einer Anzahl Gleichgesinnter aus dem Zuhörerraum. (Schlußbericht hierüber folgt.)

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. April 1925.

—* Amtsfeier. Herr Lehrer Adolf Wünschittel konnte am gestrigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit im Lehrberufe zurückblicken. Der Lehrkörper der Pestalozzischule versammelte sich im Laufe des Vormittags im Lehrerzimmer zu einer kurzen Feier, in der der Schulleiter, Herr Oberlehrer Irmscher, dem Jubilar den Glückwunsch der städtischen Behörden nebst Ehrengabe übermittelte und den Gefühlen amtsbrüderlicher Verehrung und Freundschaft Ausdruck gab. In aufrichtiger Wertschätzung wurde dem Gefeierten vom Kreise treugesinnter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eine Festgabe gestiftet. Herr Wünschittel dankte herzlich und gab bewegten Herzens einen Rückblick auf seine Amtstätigkeit im Wandel und Wechsel der Jahre. Möge es Herrn Lehrer Wünschittel noch recht lange vergönnt sein, der Jugend unserer Stadt zum Segen zu wirken!

—* Kostenfreier Transport kranker Wähler. Wir werden um Veröffentlichung folgender Mitteilung gebeten: Der Nationale Ausschuß für die Reichspräsidentenwahl (Reichsblock) übernimmt am Wahlsonntage — 26. April — die kostenlose Beförderung kranker, gebrechlicher und sonstiger Wähler, die außerstande sind, das Wahllokal zu Fuß aufzusuchen, und bittet, Meldungen bis spätestens Freitag, den 24. d. M., an Hotel „Stadt Dresden" gelangen zu lassen. Es wird gebeten, die Meldungen schnellstens zu übermitteln, damit die Gewähr für restlose Beförderung aller in Frage kommenden Wähler gegeben ist.

—* Erster Kunstabend. Der erste Kunstabend in der Serie des Sommerhalbjahres machte uns mit dem Künstlerehepaar Haydée Grünwald und Kammervirtuos Franz Schmidt bekannt. Haydée Grünwald zeigte sich als eine außergewöhnliche Harfenvirtuosin; sie fand mit ihren Solovorträgen, zumal wir hier schon lange dieses Instrument mit seinen berauschenden Klängen nicht hörten, großen Beifall. Besonders gefiel die Fantasie über Schuberts Lieder: „Lob der Tränen" und „Ständchen", sowie die reizvolle, neckische Humoreske von Dvorak. — Als bedeutenden Violoncellovirtuosen hörten wir hier zum ersten Male den Kammermusikus Franz Schmidt, ein Meister auf seinem Instrumente, der nicht nur über eine vollendete Technik verfügt, sondern auch in der Cantilene einen edlen, warmen Ton erzielt. So errang er mit Haydns Konzert einen großen Erfolg; viel Beifall fanden auch die kleineren Stücke mit Begleitung der Pedalharfe, besonders die Sarabande von Bach, das Cantabile von Cui und die Melodie von Rubinstein. Die bedeutendste Leistung des Abends aber bot die Griegsche Sonate in A-moll, wobei auch der Klavierpart von Käthe Mohn auf dem klangvollen Berdux-Flügel, den der Veranstalter Iwan Schönebaum dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, zur richtigen Geltung kam. An den Lorbeeren des Konzerts hatte Käthe Mohn einen großen Anteil, da sie sich nicht nur als gewandte Begleiterin, sondern in der Sonate, die technisch und rhythmisch hohe Anforderungen stellt, wiederum als hervorragende Klaviervirtuosin bewährte. — Für den aufmerksamen Zuhörer ist es unangenehm, wenn der Zusammenhang durch wohlgemeinten Beifall nach den einzelnen Sätzen gestört wird. F.

—* Stadtteil Gröba. Zum Besten des hiesigen Krankenpflegevereins veranstaltet morgen Donnerstag der Männergesangverein Arion-Riesa im Großeschen Gasthof die Aufführung der Operette „Jung muß man sein, wenn man lieben will". Man beachte die Einladungsanzeige in vorliegender Tageblattausgabe.

—* Filmschau. Im Lichtspielhaus U. T., Goethestraße 102, gelangte gestern abend erstmalig die große Film-Ausstattungsoperette „Die blonde Geisha" zur Vorführung. Mit der Erwerbung dieses Werkes hat die Direktion des U. T. wirklich einen guten Griff getan. Herrliche klare Bilder ziehen am Auge des Beschauers vorüber. Ins Blumen- und Blütenland Japan führt uns der Film, wo sich die Haupthandlung abspielt. Mary, die Tochter des englischen Großkaufmanns Snippendale, hat sich in Percival Gelsford, den Dirigenten einer Jazzbandkapelle verliebt. Widerstand der Eltern. Fahrt nach Japan, wo Mary einen Bräutigam erhalten soll. Percival mit demselben Schiff als Bediener nach dort. Und nun entwickeln sich die lustigsten Szenen. Besonders reizend wirkt das Schwimmbad-Duett „Du süße Kleine, schwimm nicht so alleine". Den Höhepunkt der Heiterkeit bildet wohl die Szene, als der Großkaufmann Snippendale, mit einer schönen Geisha eine Kahnpartie unternehmend, von seiner Ehehälfte beobachtet wird, die dabei so in Erregung gerät, daß sie mitsamt dem Geländer ins Wasser fällt. Menschenfreundlich will ihr die Geisha den Rettungsgürtel zuwerfen, doch Snippendale meint ab: „Lasse schwimm' lasse schwimm'!"

und zuletzt — wie immer — „Sie kriegen sich". Die Operette enthält wieder verschiedene Schlager, wie „Im Boto — in Bama", „Geisha, du bist das Märchen der Welt" usw. Den musikalischen Teil bestreiten Opernsängerin Frl. Eckhardt, Konzertsänger Alfred Schwalbe und Kapellmeister Willy Bolat, sämtlich aus Berlin. Alle Achtung vor ihren Leistungen. — Neben der Film-Operette läuft noch ein zweiaktiger amerikanischer Lustspielfilm. Es waren wieder genußreiche Stunden, die man gestern abend im U.-T. verlebte und die Vorführungen, die noch heute und morgen stattfinden, sind wert, noch von vielen besucht zu werden. N—r.

—* Werbevortrag des Sparerbundes. Unter dem Namen „Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband für das Deutsche Reich (Sparerbund)" besteht eine Organisation, die im Interesse ihrer Mitglieder für eine gerechte Aufwertung der Spar- und Hypotheken-Darlehen eintritt. Sie setzt sich aus einzelnen Ortsgruppen zusammen und zählt bereits über 5 Millionen Mitglieder. In Riesa ist man ebenfalls dabei, eine Ortsgruppe zu gründen, wie Herr F. Beier zur Einleitung des gestern im Wettiner Hof abgehaltenen Vortragsabends bemerkte. Zur Aufklärung über das Problem und den Stand der Aufwertungsfrage hatte man Herrn Dr. Noack aus Leipzig gewonnen, der mit der Materie vollkommen vertraut war und dessen Vortrag allgemeines Interesse erweckte. Der Sparerbund wolle in den Kampf eintreten, weil von der Regierung den Sparern und Hypothekengläubigern das Recht versagt wird. 90% des deutschen Volkes habe Interesse an der Aufwertung. Bis zum Kriege seien 38 Millionen Sparkassenbücher vorhanden gewesen, deren Guthaben auf 180 Milliarden Mark geschätzt worden seien, also die größte Hälfte des 320 Milliarden Mark betragenden Volksvermögens. Durch die Inflation seien wir in das Chaos hineingekommen und es sei nicht von der Hand zu weisen, daß sie nach Meinungen von verschiedenen Männern künstlich hervorgerufen worden wäre. Der Aufwertung werde von der Großindustrie erheblicher Widerstand entgegengesetzt. Ein großer Fehler sei gewesen, daß die Gerichte in ihren Urteilen den Bestimmungen im Bürgerlichen Gesetzbuche über die Begleichung der Schulden nicht nachgekommen sind. Der freie Lauf des wirtschaftlichen Lebens hätte uns nicht in die mißlichen Verhältnisse hineingetrieben. Redner kam dann auf die Gegner der Aufwertung, wie Dr. Jarres und Dr. Marx, sowie auf die Bestimmungen in der dritten Steuernotverordnung zu sprechen. Gegen eine neue Inflation lägen keine Bedenken vor, da die Notenpresse außer Kraft gesetzt worden sei. In dem Dawes-Gutachten wurde von Regierungsseite bekundet, daß Deutschlands innere Finanzen in Ordnung seien, sodaß die Ausländer sagen, Deutschland könne nicht besser stehen als sie. Sie beurteilen eben unsere Lage besser als unsere Regierung selbst. Die Not der Kleinrentner ist nicht gering; sie wollen aber nicht auf Almosen angewiesen sein, sondern fordern nur ihr gutes Recht auf Zahlung der Zinsen für das sauer Ersparte. Treue und Glauben sind es, die den Kredit stützen. Der Auslandskredit wird das nie ersetzen, was die Sparer im eigenen Lande schaffen helfen. Zur Durchführung der Aufwertung seien die Sachwerte noch vorhanden. Das wies der Redner an verschiedenen Beispielen über die Vermögenslage bei Gemeinden, Privatunternehmen und Banken nach. Wie mehrere Sparkassen, Genossenschaften und Gemeinden schon Aufwertungen vorgenommen haben, so seien auch Landwirtschaft und Miethäuser unter gewissen Voraussetzungen dazu bereit. Hieraus ersehe man, daß es gehe, wenn man nur wolle. Auch einzelne Landesregierungen und kirchliche Behörden haben sich für die Aufwertung bei der Reichsregierung erklärt und damit das Bestreben des Sparerbundes unterstützt. Von den politischen Parteien stellten sich die Deutschnationalen, die Deutschvölkischen und teilweise auch das Zentrum bei der letzten Reichstagswahl nach Befragen auf die Seite des Sparerbundes. Die Deutschnationalen seien aber etwas wankelmütig geworden, seitdem sie mit in der Regierung sitzen. Für die Deutsche Volkspartei könnten die Sparer aus verschiedenen Ursachen sich nicht begeistern. Ebensowenig käme die demokratische Partei in Frage. Zugegeben werden müsse, daß die sozialdemokratische Partei in letzter Zeit auch den Sparern mehr Entgegenkommen zeige. Der Redner ließ eine Pause eintreten, in welcher Herr Beier auf die Vorteile des Zusammenschlusses in einer Ortsgruppe des Sparerbundes hinwies und Listen zur Einzeichnung der Mitglieder auslegen ließ. Es fand sich auch eine Anzahl, sodaß die Ortsgruppe Riesa ins Leben gerufen werden kann. In der Fortsetzung seines Vortrages behandelte Herr Dr. Noack die von der Reichsregierung vorgelegten beiden Gesetzentwürfe über Hypothekenaufwertung und -Verzinsung, sowie über Aufwertung der öffentlichen Anleihen. Den Entwürfen hafteten noch Mängel an, die sich zu ungunsten der Gläubiger auswirken dürften. Mit ihnen haben sich die Spitzen der Sparerorganisation befaßt und Einspruch erhoben. Der Sparerbund will aber nicht nur protestieren, er will auch positive Arbeit leisten und eine Sparerbank gründen, die im Interesse der Sparer arbeiten soll. Der Schlußteil des Vortrags von Herrn Dr. Noack wie auch einige Bemerkungen von anderen Herren gipfelten in der Aufforderung zum Anschluß an die neugegründete Ortsgruppe Riesa des Sparerbundes. Herr Abteilungsvorsteher F. Beier, Kaiserinstraße 22, nimmt Anmeldungen gern entgegen.

—* Ruhestandsbezüge. Laut Reichsbesoldungsblatt vom 18. April 1925 sind die den Beamten, Wartegeldempfängern, Ruheständlern und Hinterbliebenen für den Monat Mai 1925 zustehenden Bezüge — einschließlich des erhöhten Wohnungsgeldzuschusses und des Mehrbetrages an Wohnungsgeldzuschuß für April 1925 — ohne Gewährung auf Einhaltung des Zahltages am Donnerstag, dem 30. April, auszuzahlen.

—* Tariferhöhung bei der Reichsbahn? Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn ist gestern zu einer Sitzung zusammengetreten. Er hat die Finanzlage der Gesellschaft einer eingehenden Prüfung und Nachprüfung unterzogen. Insbesondere wurde die Frage erörtert, in wieweit im Hinblick auf die Höhe der persönlichen Ausgaben eine besondere Deckung notwendig ist. Die Hauptverwaltung wurde beauftragt, nach bestimmten Richtlinien Verhandlungen hierüber mit der Reichsregierung zu führen.

—* Keine Keilberg-Bahn. In der letzten Sitzung des Stadtrates von Joachimsthal berichtete der Bürgermeister über die Vorsprache einer Abordnung bei den Zentralbehörden in Prag wegen des Baues der Keilberg-Bahn. Beim Eisenbahnministerium wurde der Abordnung mitgeteilt, daß die Keilberg-Bahn wegen Geldmangels jetzt nicht gebaut werden könne.

—* Betriebsstillegungsanzeigen. Vom 16. bis 31. März sind beim sächsischen Arbeitsministerium 18 Anzeigen über beabsichtigte Betriebsstillegungen eingelaufen, also 1 weniger als in der ersten Hälfte des Monats März. Die höchste Zahl der Anzeigen (6) entfällt diesmal auf die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, dann folgt die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit 4, die Textil-Industrie mit 3 Anzeigen. Aus der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel kommen 2 Anzeigen, und mit je 1 Anzeige sind die Metallverarbeitung, die Papierindustrie und das Bekleidungsgewerbe vertreten.

—* Die Bewegung der Bevölkerung in Sachsen im Jahre 1924. Nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes erweisen sich die allerdings nur vorläufig festgestellten Ergebnisse der Bevölkerungs-Bewegungs-Statistik im Jahre 1924 als eine Fortsetzung der schon im Vorjahre beobachteten Erscheinungen, die sich im großen Ganzen als ein Rückgang bezeichnen lassen. Immerhin ist zu hoffen, daß sich durch eine Zunahme der Eheschließungen und Geburten bei gleichbleibender Verminderung der Sterbefälle auch langsam die Vorgänge der Bevölkerungsbewegung wieder normaler und für das gesamte Volksleben vorteilhafter gestalten werden.

— Einziehung von Rentenbankscheinen zu 50 Mark. Durch Bekanntmachung vom 20. März ruft die Rentenbank die Rentenbankscheine zu 50 Mark mit dem Ausgabedatum vom 4. November 1923 zur Einziehung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen bis zum 31. Mai 1925 in Zahlung gegeben werden, bei den Kassen der Reichsbank aber bis zum 30. September gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit dem Ablauf des 30. September 1925 werden die aufgerufenen Rentenbankscheine ungültig. Damit erlischt auch die amtliche Einlösungsfrist der Deutschen Rentenbank.

—* Invalidenversicherung. Am 31. März 1925 liefen im Bereiche der sächsischen Landesversicherungsanstalt 212 786 Renten und zwar 141 182 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 21 679 Witwenrenten, 49 919 Waisenstammrenten (mit rund 100 000 Waisen). Gegenüber den Bestandszahlen vom 31. Dezember 1924 ergibt sich somit eine Zunahme von 5087 laufenden Renten, von denen 2818 (56 v. H.) Invalidenrenten und 2219 (44 v. H.) Hinterbliebenenrenten sind. Die Umrechnung der Renten nach dem Gesetz vom 28. März ds. Js. hat begonnen und wird mit größter Beschleunigung unter Zuhilfenahme von Aushilfskräften weitergeführt. Die Heilbehandlung hat in größerem Umfange als dies im Jahre 1924 möglich war, eingesetzt. Die eigenen sowie die hinzugezogenen fremden Heilstätten mit insgesamt ca. 1500 Betten sind voll belegt. Im 1. Vierteljahr 1925 wurden insgesamt 2885 Versicherten Heilverfahren gewährt, davon waren 1139 Lungen- und 1746 andere Kranke. Neuaufnahmen in die Heilstätten erfolgten in 1958, Entlassungen in 1783 Fällen.

—* Der Rundfunk für den kommunistischen Kandidaten abgelehnt. Der „Roten Fahne" zufolge hat der Reichsminister des Innern die schriftlich eingereichte Forderung der kommunistischen Reichstagsfraktion, den Rundfunk auch für den kommunistischen Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl freizugeben, mit der Begründung abgelehnt, die Voraussetzung, daß die hinter den Kandidaten stehenden Parteien oder Gruppen keine gewaltsame Aenderung der Verfassung anstreben, liege bei dem Kandidaten der kommunistischen Partei nicht vor.

—* Kongreß für Innere Mission. Am Montag, den 27. April tritt in Dresden unter Beteiligung von Vertretern der Kirche und der großen evangelischen Arbeitsverbände der diesjährige Kongreß für Innere Mission in Verbindung mit dem kirchlich-sozialen Kongreß zusammen. Die dreitägigen Verhandlungen, die von einem Empfang durch die Stadt Dresden im Rathaussaal eingeleitet werden, beschäftigen sich mit der Ehefrage (Berichterstatter Prof. Dr. Kirstein-Bremen), mit der religiös-sittlichen Not der Schüler der höheren Lehranstalten (Prof. Dr. Bruns-Magdeburg) und mit der z. Zt. viel erörterten Frage der Eigengesetzlichkeit des Wirtschaftslebens (Prof. Dr. Grunstädt-Erlangen). Eine Feier in der Kreuzkirche mit Ansprache des sächsischen Landesbischofs D. Ihmels beschließt die Tagung.

—* Der Kampf um die Gemeindeordnung. Der Rechtsausschuß des Landtags nahm am heutigen Dienstag seine Arbeit wieder auf und setzte seine Beratung über den Gesetzentwurf zur Abänderung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen fort. Bekanntlich setzen die Radikalen der Erledigung dieses Reformgesetzes alle nur denkbaren Schwierigkeiten entgegen. Das trat bei den heutigen Ausschußverhandlungen wiederum deutlich hervor, sodaß nur ein weiterer kleiner Teil des Gesetzentwurfs — im wesentlichen nach der Vorlage — hat erledigt werden können.

—* Reichstagspräsident Loebe spricht in Dresden. Reichstagspräsident Loebe wird am Sonnabend nachmittag im Zirkus Sarrasani zur bevorstehenden Reichspräsidentenwahl sprechen.

—* Verlegung der Landesschule. Die Landesschule soll von Dresden nach Klotzsche verlegt werden, wo ein Gelände in Aussicht genommen ist, auf dem die Schul- und Pensionshäuser errichtet werden sollen. Mit der Angelegenheit wird sich demnächst das Gesamtministerium und auch der Landtag beschäftigen.

—* Glänzender Auftakt der Evangelisch-akademischen Woche in Dresden. Vor einem gedrängt vollen Saale sprach in Dresden der schwedische Erzbischof D. Soederblom aus Upsala. Der greise Vertreter, einer über alle Grenzen der Kirche sich die Hand reichenden Oekumenizität, der im August in Stockholm vor einem Konzil der gesamten Christenheit stehen wird, sprach hier über die besondere Kraft des Luthertums. Bei vollstem Verständnis für die Mannigfaltigkeit der Formen, kraftvollste Eigenart des eigenen Bekenntnisses und demütige Dankbarkeit für das, was Gott uns in unserem lutherischen Glauben geschenkt hat — das war, kurz zusammengedrängt, der Inhalt seiner Rede. Ein Höhepunkt war es, als Landesbischof D. Ihmels die Erklärung des lutherischen 2. Artikels auf Bitten Soederbloms zur Kennzeichnung der Kraft lutherischen Glaubens in den Saal hineinsprach.

* Augustusburg. Am Sonnabend nachmittag in der 4. Stunde hat sich hier wiederum ein Unfall zugetragen. Der Fuhrwerksbesitzer Richard Frühauf war mit Schleifhölzerfahren beschäftigt und fuhr die Erdmannsdorfer Straße hinauf. Von seinen ihn begleitenden Kindern saß das vierjährige Söhnchen auf dem Kutscherbock und war eingeschlafen. Unerwartet aber war es heruntergefallen und hatte durch den Sturz zwischen Rad und Wagen eine größere Wunde am Hinterkopf und Quetschungen davongetragen. Der Kleine, der großen Blutverlust erlitt, mußte sofort in ärztliche Hilfe gegeben werden.

* Bautzen. Auf dem Gräberfelde Bautzen-Kriegersiedlung wurden zwei neue Gräber freigelegt. Während das eine aus fünf Gefäßen der Buckelurnen-Zeit (1500—1300 v. Chr.) bestand und nur einen kleinen Bronzenadelrest enthielt, wurde in dem anderen, das nur durch eine einzige aufrecht stehende Knochenurne belegt war, in der Knochenasche wagerecht liegend ein Bronzedolch von 10 Zentimeter Länge aufgefunden.

* Obercunnersdorf bei Löbau. Ein Heim für Wanderer. Hier wurde das zweite sächsische Heim für Wanderarme mit mehreren Ansprachen im Speisesaale des neuen Heims offiziell eröffnet. Das Heim soll alten, würdigen Wanderarmen eine bleibende Heimat bieten, hat Platz für hundert Heimleute und ist durchaus neu eingerichtet. Das Kasernenmäßige hat man erfreulicherweise vermieden. Drei bis vier Wanderarme bewohnen ein Zimmer. Soweit es ihre Kräfte zulassen, werden die Heimleute in der Hauswirtschaft, im Garten oder auf dem Felde beschäftigt. Das neue Heim ist im Grundstück der früheren Erziehungsanstalt untergebracht.

* Waldheim. Am Sonntag nachmittag gegen ½6 Uhr stürzte an der Kurve des Massaneier Berges kurz vor der Einfahrt in die Stadt ein mit 24 Personen besetztes Auto vom Auto-Reise-Büro Leipzig um. Von den Insassen, Angehörige des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, erlitten dabei drei leichtere Verletzungen, während die übrigen mit dem Schrecken davonkamen und im Verein mit dazukommenden Spaziergängern das umgekippte Auto wieder hochheben konnten. Das in seinem Oberbau stark beschädigte Auto setzte seine Fahrt nach Leipzig fort; die Fahrgäste dagegen mußten zur Heimreise die Bahn benutzen.

* Glauchau. Am Sonnabend fand zur Feier des 50jährigen Bestehens des Bezirksverbandes und der Amtshauptmannschaft Glauchau ein Festaktus im Glauchauer Stadttheater statt. An der Feier nahmen zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft teil.

* Grimma. Am Sonntag nachmittag ist in Pomßen bei Grimma das Auto des Baurats Köhler aus Dresden, das dieser selbst steuerte, verunglückt. Vor dem Auto fuhr ein Ehepaar nebeneinander, worauf die Frau nach dem Hupen des Autos nach links fuhr, während gleichzeitig andere Radfahrer auf der rechten Straßenseite entgegenkamen. Als das Auto versuchte, zwischen der Radfahrerin und den entgegenkommenden Radlern hindurchzukommen, stieß die Frau mit ihrem Rade an das Auto, wodurch sie vom Rade gestoßen wurde, aber unverletzt blieb. Das Auto fuhr jedoch mit dem rechten Hinterrade über das Fahrrad, und hierbei wurde der rechte Hintergummi zerschnitten. Der Wagen kam dadurch ins Schleudern und fuhr an einen auf der rechten Straßenseite stehenden Baum, worauf es sich herumdrehte und die Insassen, sämtlich aus Dresden, herausgeschleudert wurden. Eine Frau Heideler erlitt einen Schädelbruch, ihr Gatte einen Schlüsselbeinbruch, Baurat Köhler eine lange Fleischwunde, die genäht worden ist, während die anderen Insassen, drei Damen, Prellungen davontrugen. Frau Heideler und ihr Gatte fanden im Krankenhause Grimma Aufnahme.

* Leipzig. Die hiesige Schlosserinnung kann in diesem Jahre auf ein 425jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde 1500 im sogenannten Schlosserkriege gegründet. Dieser Krieg wurde zwischen den Grob- und Hufschmieden auf der einen Seite und den Schlossern auf der anderen ausgetragen. Da die Schlosser in jeder Beziehung hintan gesetzt werden sollten, gründeten sie eine eigene Innung.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

sind, wie den Zeitungen mitgeteilt wird, nach der Osterpause noch nicht in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Die ersten Besprechungen der beiderseitigen Delegationsführer werden voraussichtlich erst am 27. d. M. in Paris beginnen. Daran werden sich wieder die Vollsitzungen der Delegationen anschließen. Inzwischen haben in Paris nur in einer Unterkommission Besprechungen über die Formulierung des Vertragstextes stattgefunden, die aber in keinem Zusammenhang standen mit dem wichtigsten der in der Vollbelegation zu behandelnden Punkte, nämlich der Frage der Zolltarifszugeständnisse. Die drei Warenlisten A, B und C sind Deutschland überreicht worden.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 22. April 1925.

Die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Blättermeldung aus Breslau hat die Aussperrung in der dortigen Metallindustrie eine weitere Ausdehnung erfahren. Bis heute waren rund 8000 Metallarbeiter ausgesperrt und 34 große Betriebe stillgelegt.

Rücktritt des portugiesischen Kriegsministers.

Berlin. Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus Lissabon: Der Kriegsminister trat zurück. Das Ministerium wird interimistisch vom Innenminister verwaltet. Das Parlament ist am Dienstag zusammengetreten.

Von seinem Sohne erschossen.

Berlin. (Funkspruch.) In Friedenau wurde gestern der Rentner Diebel von seinem verheirateten Sohn, einem praktischen Arzte, mit dem er eine gemeinschaftliche Wohnung inne hatte, erschossen. Der Sohn gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Diplomatischer Tee bei Dr. Simons.

* Berlin. Wie die Morgenblätter melden, gab der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simons mit seiner Gemahlin Dienstag nachmittag zu Ehren des diplomatischen Korps einen Teeempfang, an dem die Chefs der hiesigen diplomatischen Vertretungen mit ihren Damen teilnahmen.

Der zweite Hauptattentäter von Sofia erschossen.

* Berlin. Der Lokalanzeiger meldet aus Wien: Aus Sofia wird gemeldet: Gestern abend entdeckte die Polizei im Osten Sofias ein weiteres kommunistisches Versteck. Die Kommunisten verweigerten die Uebergabe und zogen sich, als die Polizei das Haus mit Bomben belegte, in einen Betonunterstand zurück. Schließlich geriet das Gebäude in Brand und es gelang der Polizei, in das Haus zu bringen. Sie fand sämtliche Einwohner des Hauses, die einer Bombe zum Opfer gefallen waren, tot auf. Unter ihnen befand sich auch Kosta Jakow, einer der beiden Urheber des Attentats in der Kathedrale.

Schweres Automobilunglück.

Kassel. (Funkspruch.) Gestern nachmittag wurden in dem Dorfe Landwehrhagen bei Hannoverisch-Münden vier Kinder von einem Kraftwagen überfahren. Zwei Kinder sind tot. Die beiden anderen wurden schwer verletzt. Wie das Unglück geschehen konnte, ist noch nicht geklärt. Das Automobil, das der Kasseler Wurstfabrik gehört, fuhr nach übereinstimmenden Bekundungen von Augenzeugen in mäßigem Tempo. Es wich jedoch plötzlich vom geraden Wege ab und fuhr in eine Gruppe von Kindern hinein, die am Gartenzaune eines Gehöftes standen. Der Wagenführer wurde festgenommen und nach Münden gebracht.

Das Flettner-Rotorschiff in Kiel.

Hamburg. (Funkspruch.) Das Flettner-Rotorschiff Buckau, das seit Ende Februar zunächst im Hamburger und später im Altonaer Hafen zur Besichtigung lag, ist heute nach Kiel abgefahren. Dort sollen einige Arbeiten am Schiff vorgenommen werden, worauf die Buckau regelmäßige Ostseefahrten aufnehmen wird.

Zurückgenommene Demission Barthous.

* Paris. Der Präsident der Reparationskommission Barthou hatte Painlevé am Montag abend seine Demission angeboten. Der Ministerrat hat auf Vorschlag Painlevés einstimmig beschlossen, Barthou um weiteres Verbleiben in seinem Amte zu ersuchen. Dieser hat angesichts der Einstimmigkeit des Ministerratsbeschlusses seine Demission zurückgenommen.

Feuersbrunst in Mexiko.

Douglas, Arizona. In Cananea (Mexiko) brach gestern eine Feuersbrunst aus, die einen großen Teil der Stadt in Asche legte. Vier Personen kamen in den Flammen um; 2000 Einwohner sind obdachlos. Der Schaden wird auf 250 000 Dollars geschätzt.

Dauerfahrt des Luftschiffes Los Angeles.

Newyork. (Funkspruch.) Das Luftschiff Los Angeles ist nach ungefähr 12stündiger Fahrt heute nacht auf der Insel Bermuda angekommen.

Lichtspiele

Hotel Höpfner.

Donnerstag und Sonnabend 8 Uhr

Der gewaltigste Film seiner Klasse

Vier Nächte einer schönen Frau

Erlebnisse aus aller Herren Länder

Liebeserlebnisse nach einer Erzählung von Rose Wachtel.

(Recht hast du, schöne Frau, schmücke dich, denn das Leben ist kurz und die Liebe ist etwas Herrliches.) — Ferner:

Die Heimat ruft...!

Nach Tor Hedbergs Schauspiel „Johann Ulfstierna". Schicksal einer Familie, die in den Strom der politischen Ereignisse hineingerissen wurde.

Vorführung ab abends 8 Uhr.

Gasthof Große, Gröba.

Am Donnerstag, den 23. April 1925 abends 8 Uhr, findet die **nochmalige Aufführung der Operette**

„Jung muß man sein, wenn man lieben will"

statt, ausgeführt vom Männergesangverein **„Arion", Riesa.**

Der Reinertrag ist für den Krankenpflegeverein in Gröba bestimmt.

Karten zu M. 1.— an der Kasse.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hierauf ein Tänzchen.

Der Ausschuß. Schäfer.

Restaurant Wartburg.

Morgen Donnerstag **Nachtschlachtfest.**

Ab 6 Uhr abends **Wellfleisch**, später verschiedene andere Schlachtgerichte.

Hierzu ladet ergebenst ein

A. Wiegleb.

Wer Farben braucht für sein Logis Geh in die Anker-Drogerie.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit so zahlreich dargebrachten Geschenke, Glückwünsche und Ehrungen **danken allen herzlichst.**

Riesa, April 1925.

Robert Spiegelhauer und Frau.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir nur hierdurch herzlichst, zugleich im Namen beider Eltern.

Riesa, 22. 4. 25.

Gertrud Weber, Kurt Thümmler.

Für die wohltuenden und ehrenden Beweise liebevoller, herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten, unvergeßlichen Entschlafenen, Frau

Emilie verw. Mehle

geb. Steudte

sprechen wir unseren **aufrichtigen, innigsten Dank** aus.

Zeithain, Leutewitz, Boritz, Gohlis, den 22. 4. 1925.

Die tieftrauernden Kinder.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und liebevoller Ehrung beim Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters

Gustav Roch

sagen wir hierdurch im Namen sämtlicher Hinterbliebenen unseren **herzlichsten, tiefempfundenen Dank.** Besonderen Dank seinem Chef, Herrn Hynek, sowie dem Vertreter der Fa. C. C. Brandt für die erwiesene Ehrung und letztes Geleit. — Dir, lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in die stille Gruft nach.

Boberfen und Zellwald, 21. 4. 25.

Die trauernden Kinder.

„Die republikanische Verfassung ist die einzige, welche dem Recht der Menschen vollkommen angemessen ist."

J. Kant.

Deutsche, entscheidet euch im Sinne eures großen Königsberger Denkers und gebt eure Stimme **am 26. April** dem Präsidentschaftskandidaten aller deutschen Republikaner

Wilhelm Marx!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Republikanischer Reichsbund. Deutsche Friedensgesellschaft. Deutsche Liga für Menschenrechte. Bund Entschiedener Schulreformer.

Knorr-Suppen-Speisezettel

Montag:	Grünkern-Suppe	mit *Knorr Suppenwurst.*
Dienstag:	Blumenkohl „	
Mittwoch:	Tomaten- „	
Donnerstag:	Pilz- „	
Freitag:	Krebs- „	
Samstag:	Spargel- „	1 Stück 35 Pfennig für 6 Teller Suppe.
Sonntag:	Ochsenschwanz- „	

Moor-, Schwefel-, Eisen-, Stahl-

Bad Oppelsdorf

bei Zittau in Sachsen

Glänzende Erfolge bei **Gicht, Rheuma, Frauenleiden**

Prospekte d. die Gem.-Badeverwaltung (Meldestelle für Kurgäste). Beginn der Saison Mitte April.

Saatkartoffeln

alle Sorten, von hellem Sandboden, empfiehlt

H. Gruhle, Bismarckstr. 35a.

Polstergurte

eingetroffen.

Sämtliche **Polsterartikel** empfiehlt billigst

Max Bergmann

Sattlermeister.

Pa. Saatbohnen

Pfd. 1,50 M., empfiehlt

Gärtnerei Storl.

G. Heinig

Stückkalk
Sackkalk
Weißkalk
prima oberschles.
Portland-Zement
in frischer Ware.

Bahnhof Glaubitz.

Elektricitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft in Riesa.

Die Aktionäre werden hierdurch zu der **25. ordentlichen Generalversammlung,** die am **Montag, den 18. Mai 1925, mittags 12 Uhr** im Sitzungssaale der **Elektra, Aktiengesellschaft, Dresden-Altstadt, Bismarckplatz 2,** stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresberichtes des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1924.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverwendung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Aufsichtsratswahl.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, der seine Aktien oder von einer deutschen Notenbank oder einer deutschen Staatsbehörde oder einem Notar ausgestellte Hinterlegungsscheine über solche **spätestens am fünften Tage vor der Generalversammlung,** diesen Tag nicht mit gerechnet,

in **Riesa** bei der **Gesellschaft,**
in **Dresden** bei der **Sächsischen Staatsbank,**
bei dem **Bankhause Philipp Elimeyer,**
bei der **Deutschen Bank, Filiale Dresden,**
in **Leipzig** bei der **Sächsischen Staatsbank,**
in **Zwickau** bei der **Sächsischen Staatsbank**
oder bei einem **Notar**

unter Beifügung eines mit seiner Unterschrift versehenen Nummernverzeichnisses hinterlegt.

Zur Ausübung der Stimmberechtigung in der Generalversammlung ist eine auf Grund der vorbezeichneten Hinterlegung ausgestellte, vor Beginn der Generalversammlung vorzulegende Stimmkarte erforderlich, deren Ausstellung bei der Gesellschaft usw. **spätestens am vierten Tage vor der Generalversammlung** zu beantragen ist.

Riesa, den 21. April 1925.

Der Vorstand.
Hille. Keßler.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des **Bäckermeisters**

Hermann Geßner

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denjenigen, die uns in letzter Zeit und namentlich gelegentlich des Begräbnisses durch Worte und Taten ihre Anteilnahme bezeugt haben, unseren

herzlichsten und innigsten Dank

nur hierdurch auszusprechen.

Alles dies hat unseren Herzen wohlgetan.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!" und „Habe Dank!" in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Röderau, am 20. April 1925.

Kaufmännischer Verein

Donnerstag, 7. Mai abds. ½9 Uhr, Elbterrasse

Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen erbeten und dringend erforderlich. Anträge für die Tagesordnung sind binnen 5 Tagen an Unterzeichneten schriftlich zu stellen.

Riesa, 22. April 1925.

Der Vorstand:
Schoppmann.

Frauen!

Donnerstag (23.): **Gennia.**

Richters Restaurant Boberfen.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

Sonntag Kaffee u. Kuchen

Ia. Eiderfettkäse

9 Pfd. M. 6.— franko.

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Das gute **Baumwachs**

ist wieder zu haben in der

Anker-Drogerie.

Wer seine Frau lieb hat

der streiche ihr den Fußboden mit dem echten

Bernstein-Fußboden-Lack

hell-, mittel-, dunkelbraun, Mahagoni, hellgrau, modegrau u. dunkelgrau aus der **Farben-Spezialhandlg.**

Friedrich Büttner

Ankerdrogerie

Bahnhofstr. 16, Tel. 136.

Polstermöbel

aller Arten.

Eigene Anfertigungen

Gardinen

in engl. Tüll, Etamine Madras.

Beste Arbeit.

Billigste Preise.

R. Leonhardt

Kasernenstraße 18

früh. Kath. Kapelle.

Farben

für Leim, Kalk u. Oel, Kreide, Gips, Zement, versch. Lacke, Leinölfirnis, Terpentin, Sangajol, Pinsel, Schablonen, Farbentonkarten, Schwämme, Nägel und Schrauben

empfiehlt in größter Auswahl billigst

Röderau. Adolf Andrich.

Oldenburgische landwirtsch. Viehzentrale

e. G. m. b. H.

Wir sind bei Herrn **P. Richter, Riesa,** sowie in **Döbeln,** Hotel „Stadt Dresden", wieder mit 50 Stück bester Oldenburger und Jeverländer **Kühe und Kalben,** hochtrag. und mit Kälbern, sowie **prima Zuchtbullen** eingetroffen und stellen dieselben ganz preiswert zum Verkauf. Anfragen und Bestellungen sind zu richten an Herrn

Paul Richter, Gröba-Riesa.

Fernsprecher 179 — Döbeln 312.

Hängematten
Gitterschaukeln
Turngeräte

empfiehlt billigst

Max Bergmann

Sattlermeister.

Suche zu kaufen

gebr. Damen- u. Mädchenräder.

L. Winkler, Hauptstr. 73.

Baustelle

ca. 2000 qm, in Riesa, möglichst Stadtteil Gröba, an bebauter Straße zu kaufen gesucht. Offerten unter X 2649a an das Tageblatt Riesa erbeten.

Die Regierungserklärung des Kabinetts Painlevé.

)(Paris. In der gestern in der Kammer vom Ministerpräsidenten Painlevé und im Senat vom Justizminister Steeg verlesenen ministeriellen Erklärung heißt es u. a.:

Die Regierung, die sich Ihnen heute vorstellt, steht, wie die vorangegangene Regierung vor zwei ungeheuer schweren Klippen der Verantwortung. Sie muß für die Zukunft die Sicherheit Frankreichs wahren und das finanzielle Gleichgewicht sicherstellen. Hinter diesen beiden Problemen müssen im Augenblick alle anderen, wie wichtig sie auch sein mögen, zurückstehen. Frieden in Sicherheit und in Achtung der Aufrechterhaltung der Verträge, wirtschaftliche Stabilität in einem Regime steuerlicher Gerechtigkeit, das sind die großen Hoffnungen, die sich aus der letzten Volksabstimmung herausheben. Sie haben die Tätigkeit der letzten Regierung geleitet, und auch unsere Regierung wird sich von ihnen leiten lassen.

Bei den kommenden Verhandlungen wird die Regierung die Fortentwicklung der Ausführung des Dawes-Planes ebenso wie die Regelung der Frage der interalliierten Schulden, die so schwer auf unserer Politik und unserem Lande lastet, weiter verfolgen. Frankreich bleibt allen seinen Alliierten treu. Es wird gegenüber allen Nationen gerecht und friedfertig sein; denn es hat den tiefen Wunsch, dazu beizutragen, daß der Welt die Ruhe und die Stabilität gegeben wird, die sie notwendig hat.

Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Entwaffnung — das sind die drei Vorbedingungen, auf denen das Protokoll von Genf sich aufbaut. Wir sind diesen drei Bedingungen ergeben und werden uns bemühen, die vollkommene Einigkeit mit unseren Waffengenossen aufrecht zu erhalten und die Autorität und die Organisation des Völkerbundes weiter zu entwickeln, damit alle Staaten ihm beitreten können, um so die Wiederversöhnung Europas vorzubereiten. Die glückliche Lösung dieser auswärtigen Probleme wird in weitestem Maße zur Milderung und Reformierung unserer militärischen Organisation beitragen.

Die ministerielle Erklärung beschäftigte sich alsdann mit der inneren Politik. Ein großer Fortschritt ist an dem Tage erzielt worden, an dem die vorige Regierung ihren Willen bekundet habe, die budgetäre Einheit wieder herzustellen. Die jetzige Regierung halte es für ihre wesentlichste Aufgabe, diese Regel beizubehalten. Die Regierung verpflichtet sich formell für das Jahr 1925 nur einen Budgetentwurf vorzulegen, in dem alle Staatsausgaben soweit wie möglich herabgemindert und durch Steuern gedeckt sind und keine Ausgabe von nun ab mehr dem Staatsschatz zufallen solle. Wir werden der Nation große Opfer auferlegen müssen.

Die Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichtes mache es ferner notwendig, jede Debatte zu vermeiden, die irreführende Mißverständnisse und leidenschaftliche Polemiken hervorrufen könnte. In diesem Sinne wolle die Regierung, um aus den parlamentarischen Debatten über die Beziehungen der französischen Republik zum Vatikan herauszukommen, einen besonderen qualifizierten Vertreter beim Vatikan aufrechterhalten.

Was Elsaß und Lothringen betreffe, wolle die Regierung Mißverständnisse zwischen ihnen und der französischen Regierung vermeiden. Die Gesetzgebungassimilierung könne nur weiter betrieben werden, wenn man den Respekt der erworbenen Rechte im Hinblick auf eine allgemeine Verständigung und auch die nationale Einheit sichere.

Die Regierung werde ferner vom Senat die Durchberatung der sozialen Versicherungsgesetze fordern und den Schutz des gewerkschaftlichen Lebens sicherstellen. Auch die Wiedereinstellung der Eisenbahner und die loyale Durchführung des Achtstundentages werden gemäß dem Abkommen von Washington und Genf weiter betrieben werden.

Endlich erwähnt die Regierungserklärung die Pflicht zur Förderung des Wiederaufbaues und schließt mit den Worten: Die Regierung fordere Kredit vom Parlament, sie fordere Zeit vom Handel und erwarte, daß man sie nach ihren Taten und ihren Erfolgen beurteile. Wenn das Parlament aber kein Vertrauen zur Regierung habe, dann möge es sofort das Schicksall in andere Hände legen, denn die Stunde lasse weder Aufschub noch Ausflüchte zu.

Großer Andrang. — Stürmische Unterbrechungen.

)(Paris. Seit vielen Jahren hat kein solcher Andrang zu einer Kammersitzung stattgefunden wie gestern. Als der ehemalige Ministerpräsident Herriot in der Kammer erscheint, erhebt sich die gesamte Linke und bringt ihm stehend minutenlang eine stürmische Ovation dar.

Ministerpräsident Painlevé besteigt alsdann die Rednertribüne, um von der ministeriellen Erklärung Kenntnis zu geben. Noch selten dürfte in einem Parlament die programmatische Erklärung einer neuen Regierung stürmischer unterbrochen worden sein. Als Painlevé von der Beibehaltung eines Vertreters beim Vatikan spricht, rufen einzelne Mitglieder der Opposition: Jawohl, das ist der Canossagang. Auch die Erwähnung von Elsaß-Lothringen ruft bei der Opposition ironischen Beifall hervor. Im weiteren Verlauf der Sitzung muß der Ministerpräsident wiederholt minutenlang warten, bis er sich wieder Gehör verschaffen kann.

Nachdem der Ministerpräsident seine Rede beendet hatte, verliest der Präsident der Kammer die eingegangenen 5 Interpellationen, deren sofortige Diskussion gefordert wird. Als erster Interpellant erklärte der kommunistische Abgeordnete Marcel Cachin, seine Partei erwarte von der neuen Regierung nichts. Nach seiner Ansicht bestünden zwischen den Grundsätzen der Regierung Herriot und den Versprechungen der Regierung Painlevé Widersprüche. Recht vage sei die Regierungserklärung hinsichtlich der finanziellen Lösung, die man erwarte.

Bezüglich der Außenpolitik fordert Cachin, daß der Dawes-Plan so durchgeführt werde, daß das deutsche Kapital und nicht der deutsche Arbeiter Zahlungen zu leisten habe. Das Genfer Protokoll sei noch viel toter als der Vertrag von Versailles. Alle Nationen bewaffneten sich, und England suche Verbündete, namentlich gegen Rußland, das man als Feind der City von London darstelle. Cachin wies auf die faschistische Gefahr hin, die in Frankreich bestehe und erklärte schließlich, daß seine Partei sich an dem Kampfe gegen Caillaux nicht beteiligen werde.

Als zweiter Interpellant ergreift hierauf der Abgeordnete Bertrand, der Vorsitzende der Nationalen Vereinigung der Frontkämpfer, das Wort und erklärt, die ehemaligen Frontkämpfer hätten mit Entsetzen die Ernennung Caillaux' zum Finanzminister erfahren. Caillaux sei verhaftet und vom Staatsgerichtshof unter der Beschuldigung des Einverständnisses mit dem Feinde verurteilt gewesen. Er habe es vorgezogen, durch die niedrige Pforte einer Amnestie in die Kammer zurückzukehren. Was man Caillaux hauptsächlich zum Vorwurf machen müsse, sei, daß er an dem Sieg Frankreichs gezweifelt habe.

Das Vertrauen ausgesprochen.

)(Paris. **Die Kammer hat mit 304 gegen 218 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.**

Politische Tagesübersicht.

Stichproben auf Ausweispapiere im besetzten Gebiet. Französische Gendarmen haben neuerdings im Wuppertal und Ruhrgebiet, hauptsächlich in Bochum, Hattingen, Velbert und Tönisheide auf der Straße, in der Eisenbahn und der Bergischen Kleinbahn wiederholt Stichproben auf Ausweispapiere unternommen. Personen aus dem unbesetzten Gebiet ohne genügende Papiere müssen sofort eine Geldstrafe bezahlen, während Personen aus dem besetzten Gebiet Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht zu erwarten haben.

Die deutschen Börsenvorstände und die Aufwertungsgesetze. Sämtliche Vorstände der deutschen Börsen sind gestern auf Einladung der Berliner Industrie- und Handelskammer zu einer Konferenz zusammengekommen, um zu den Aufwertungsgesetzen Stellung zu nehmen. An der Konferenz nahmen außerdem noch Vertreter der beteiligten Ministerien und der Spitzenorganisationen von Handel und Industrie teil. Das Referat hielt Bankier Merzbach, Frankfurt a. M. Wie die B. Z. meldet, hält die am Schluß der Versammlung angenommene Entschließung die Aufwertungsgesetze in ihrer bisherigen Form für durchaus ungenügend und praktisch undurchführbar.

Die Internationale Transportarbeiterkonferenz, die gestern in Kopenhagen hätte stattfinden sollen, ist bis Freitag vertagt worden. Sie wird möglicherweise in Berlin oder in Stockholm abgehalten werden.

Polnisch-tschechische Front gegen Deutschland. Wie wir aus außenpolitischen Kreisen erfahren, werden die gegenwärtigen Verhandlungen des tschechischen Außenministers Benesch in Warschau voraussichtlich zur Herstellung einer tschechisch-polnischen Front in der Sicherheitsfrage gegenüber Deutschland führen. Polen und die Tschechoslovakei nehmen nämlich den Standpunkt ein, daß Deutschland verpflichtet werden müsse, auch die Ostgrenzen zu garantieren. Die bisherigen diplomatischen Bemühungen Polens haben jedoch nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt, da namentlich England bekanntlich den deutschen Standpunkt billigt, der die Forderung nach einer durchgreifenden Grenzrevision im Osten ausspricht. Die vereinten tschechisch-polnischen Bemühungen dürften daher von vornherein schwerlich zu einem Erfolge führen.

Der Münchener Wahlkampf für die Reichspräsidentschaft brachte am gestrigen Dienstag drei Kundgebungen des Reichsblocks, in denen Großadmiral von Tirpitz, Reichstagsabgeordneter Schlange-Schöningen und Professor Dr. Spahn für die Kandidatur Hindenburg sprachen. — Die Bayerische Volkspartei wird in einer Kundgebung am Freitag für die Kandidatur Hindenburg eintreten.

Bevorstehende Rede des Reichskanzlers. Wie wir erfahren, beabsichtigt Reichskanzler Dr. Luther in der kommenden Woche eine politische Rede zu halten, in der er zu dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl Stellung nehmen wird. Bei dieser Gelegenheit wird der Kanzler auch zu den außenpolitischen Fragen Stellung nehmen. Wie wir weiterhin erfahren, wird nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages eine große Feierlichkeit für den neugewählten Reichspräsidenten veranstaltet werden, an der nicht nur die gesamte Reichsregierung, sondern auch die Vertreter der Länderregierungen teilnehmen werden.

Die Landtagsauflösung in Oldenburg rechtsgültig. Der oldenburgische Staatsgerichtshof fällte gestern in dem Verfassungskonflikt zwischen der oldenburgischen Regierung und der Mehrheit des Landtags die Entscheidung, daß die Auflösung des Landtages durch die Erklärung der Regierung in der Sitzung vom 25. März verfassungsrechtlich zulässig ist.

Ein Strafantrag des Reichsaußenministers. Ein Berliner Mittagsblatt meldete gestern, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegen den deutschnationalen Major a. D. Prigge, der in einer Sitzung des Reichsblocks in Saalfeld in Thüringen Stresemann einen Landesverräter genannt hatte, Strafantrag gestellt habe. Die Volksparteiliche Zeit bestätigt heute diese Nachricht und fügt hinzu, daß der deutschnationale Redner die Aeußerung vor Vertretern sämtlicher Parteien und Verbände getan habe und daß die Vertreter der deutschen Volkspartei vergeblich versucht hätten, den Major zur Zurücknahme seiner Aeußerung zu bewegen.

Zu Dr. Beneschs Reise nach Warschau und Wien.
Der tschecho-slovakische Außenminister Dr. Benesch weilt augenblicklich in Warschau zur Abschließung eines Handels- und Schiedsgerichts-Vertrages, der eine neue Aera der tschechisch-polnischen Beziehungen einleiten soll. Im Mai wird Dr. Benesch auch dem österreichischen Bundespräsidenten einen offiziellen Besuch abstatten.

Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Am Freitag, den 17. April 1925, wurde im Wettinstift des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Meißen in **Coswig** in Verbindung mit einer Besichtigung dieser Anlage Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten.

Der Bezirksausschuß nahm zunächst von Mitteilungen Kenntnis, worauf in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten wurde. Von den allgemeinen Geschäftsbedingungen der Sächsischen Landwirtschaftsbank A.-G., die zur Einsichtnahme ausliegen, wurde Kenntnis genommen. Bezüglich des Einspruchs des Auszüglers Robert Weser in **Ganzig** gegen die Stimmliste der Gemeinde Zeithain zur Reichspräsidentenwahl, Nichteintragung seiner Person betr., wurde die Vorentscheidung des Amtshauptmanns bestätigt.

Zugestimmt wurde dem Grundstückskauf der Gemeinde **Zschieschen.** Dem Vertrag wegen Vereinigung des Rittergutes Baselitz mit der Gemeinde Kmehlen wird nach einer formellen Abänderung Genehmigung erteilt. Zur Aenderung der Satzung des **Arbeitsnachweises Riesa** (durch das Ausscheiden der Stadt Riesa aus dem Bezirksverband) und deren Beitritt als Errichtungsgemeinde zum Arbeitsnachweis Riesa wurde beschlossen, die durch das Ausscheiden der Stadt Riesa aus dem Bezirksverband erforderliche Aenderung der Satzung des Arbeitsnachweises Riesa und der Beitritt der Stadt Riesa zum Arbeitsnachweis als Errichtungsgemeinde zu genehmigen. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, die Aenderungen der Satzung vorzunehmen. Der Haushaltplan für die Arbeitsnachweise Großenhain, Riesa und Radeburg wurde genehmigt.

Gegen die Darlehnsaufnahme der Gemeinde **Zeithain** zum Bau eines Vierfamilienhauses wurde Einspruch nicht erhoben.

Die Abtrennung des Flurstückes 332 vom Grundstück Bl. 12 des Grundbuchs für **Nauwalde** (Bes.: Georg Naumann in Nauwalde) wurde genehmigt unter der Bedingung, daß das Flurstück 147 b dem Grundbuchblatte 12 für Nauwalde zugeschlagen wird.

Dem Vorschlage der Ersatzwahl eines Mitgliedes für den Bezirksschätzungsausschuß für die Schlachtviehversicherung in der Gemeinde **Nieska** wurde zugestimmt.

Einverstanden war der Bezirksausschuß mit dem Erlaß einer Bekanntmachung, Abbrennen von Grasflächen usw. betr. Baubeihilfen des Landeswohnungsverbands für 1925, Bekanntgabe der Richtlinien betr., beschloß der Bezirksausschuß, zustimmend zu antworten, zugleich wegen des **geringen Betrags** vorstellig zu werden. In den **Ausschuß,** der ermächtigt wird, über die Verteilung des Betrags zu beschließen, wurden gewählt die Herren Gutsbesitzer Pretzschel, Mende, Büroermeister Stein-Striesen, **Kurt Kießling-Riesa-Stadtteil Gröba** als Vorsitzender des Bezirksverbandes Großenhain des Siedlerverbandes. Die Amtshauptmannschaft wurde weiter beauftragt, die nötigen Vorerörterungen zur Herstellung einer Bezirkskarte anzustellen und nach Abschluß derselben ev. 500—1000 Stück Karten zu bestellen.

Abgelehnt aus wirtschaftlichen Gründen wurde die Abtrennung der Flurstücke 134, 157, 198, 215, 222 a, 222 b und 271 vom Grundstück Bl. 20 des Grundbuchs für Kalkreuth. Bes.: Gasthofsbesitzer Paul Lieske in Kalkreuth.

Im übrigen wurde der **Vertragsentwurf über die Auseinandersetzung zwischen dem Bezirksverband und der Stadt Riesa** aus Anlaß ihres Ausscheidens aus dem Bezirksverband genehmigt und die Amtshauptmannschaft ermächtigt, den Vertrag in vorgeschriebener Form zu vollziehen. Die Vollziehung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Stadt Riesa scheidet damit mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 ab aus dem Bezirksverbande der Amtshauptmannschaft Großenhain aus.

Herr **Amtshauptmann Fellisch** richtete an den das letzte Mal im Bezirksausschuß mit anwesenden Vertreter der Stadt Riesa, Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Scheider Abschiedsworte und gab der Erwartung Ausdruck, daß auch nach der Trennung ein gutes freundnachbarliches Verhältnis zwischen Bezirk und Stadt Riesa bestehen möge.

Herr Erster Bürgermeister **Dr. Scheider** dankte für die Abschiedsworte und erklärte nochmals, aus welchen besonderen Gründen die städtischen Kollegien auf die Trennung zugekommen seien. Im übrigen könne er erklären, daß auch der Stadt Riesa daran gelegen sei, auch in Zukunft im besten Einvernehmen mit dem Bezirk zu bleiben, mit dem sie an sich noch in so mancher Beziehung verbunden bleibe. Der Bezirksausschuß nahm von den Ausführungen des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Scheider mit Dank Kenntnis.

Abgesetzt wurden zwei Punkte und in nichtöffentlicher Sitzung über 11 Punkte Beschluß gefaßt.

Zur Todesursache Dr. Höfles.

)(Berlin. Nach dem vorläufigen Urteil der Aerzte hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, die gerichtliche **Sektion der Leiche** des früheren Reichspostministers Dr. Höfle **eine bestimmte Todesursache nicht ergeben.** Die Aerzte haben sich das abschließende Urteil über die Todesursache bis nach der chemischen und mikroskopischen Untersuchung der von ihnen entnommenen Leichenteile vorbehalten.

Der Ministerpräsident und der Landtagspräsident aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen.

Die sozialdemokratische Presse meldet:

„In der Sitzung des erweiterten Bezirksvorstandes Ostsachsen vom 16. April wurden neben der Behandlung der Präsidentenwahl, der Aenderung der Gemeindeordnung usw. auch die Ausschlußanträge derjenigen Fraktionsmitglieder verhandelt, die im Bezirk Ostsachsen wohnten, aber von anderen Bezirken ihr Mandat erhalten hatten. Es sind dies die Genossen Ministerpräsident **Held,** Landtagspräsident **Winkler,** Landtagsabgeordneter **Bethke** und **Cassan.** Mit 27 gegen 1 Stimme wurde dem Ausschluß aus der Partei zugestimmt. Gleichfalls wurde mit derselben Stimmenzahl der Genosse Heinrich **Schnettler,** der Leiter des Heimatdienstes, wegen fortgesetzten parteischädigenden Treibens, das sich namentlich in der Organisation und Einberufung von Sonderkonferenzen zeigte, aus der Partei ausgeschlossen.

Das neue Kohlensyndikat.

Der Vertrag für die Erneuerung des Kohlensyndikats ist, wie bereits gemeldet, in Essen nach fast vierundzwanzigstündigen Verhandlungen vollzogen und von zahlreichen Zechen mit der Maßgabe unterzeichnet worden, daß die ausgetretenen Zechen bis zum 28. April die fehlenden Unterschriften nachholen können. Der neue Vertrag soll bis zum 31. März 1930 Geltung haben. — Die Nachtsitzung des Kohlensyndikats, die schließlich zum Abschluß des Vertrages führte, hat, wie die B. Z. meldet, noch einen heiteren Zwischenakt gehabt. Während die Hauptverhandlung nach 1 Uhr nachts noch in vollem Gange war, hielten sich zahlreiche Mitglieder, unter ihnen Hugo Stinnes, Generaldirektor Vögler, die Handelskammersyndici und Referenten

Plötzlich erschienen fünf schwer bewaffnete Schutzleute und erklärten, das Hotel wegen Ueberschreitung der Polizeistunde schließen zu müssen. Alle Entgegnungen blieben wirkungslos und so mußten die prominenten Wirtschaftsführer ihren Namen in die Notizbücher der Schutzleute wandern lassen und werden wohl nun einen Strafbefehl wegen Ueberschreitung der Polizeistunde zu gewärtigen haben.

Aussperrung in der Breslauer Metallindustrie.

)(Breslau. Den Breslauer Neuesten Nachrichten wird gemeldet:

Da die vom Verband der schlesischen Metallindustriellen den im Teilstreik befindlichen Drehern, Modelltischlern und Kupferschmieden gestellte Frist, die vorgestern ablief, nicht die Wiederaufnahme der Arbeit gebracht hat, ist am gestrigen Dienstag die **Aussperrung der in der Breslauer Metallindustrie** beschäftigten Arbeiter erfolgt.

Wie vom Deutschen Metallarbeiterverband mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der Ausgesperrten, soweit es sich in den frühen Vormittagsstunden übersehen läßt, zirka 6000. Von anderer Seite wird diese Zahl jedoch auf 7000 angegeben, da allein bei den Linke-Hofmann-Werken 4500 Arbeiter in Frage kommen.

Wie wir weiter erfahren, ist auch die Aussperrung der in der Kleinindustrie beschäftigten Arbeiter beabsichtigt, falls nicht in den nächsten Tagen eine Einigung erfolgt.

Die Schiebungen bei der Reichsbankstelle Dortmund.

)(Dortmund. Vor dem Schöffengericht begann gestern der Prozeß wegen der vor Jahresfrist aufgedeckten Schiebungen bei der Reichsbankstelle Dortmund. Angeklagt sind 19 Beamte der Reichsbank und verschiedene Geschäftsinhaber. Die Verhandlungen dürften sich auf fünf Tage erstrecken. Die Angeklagten werden beschuldigt, durch fortgesetzte Handlungen in der Absicht, sich unrechtmäßiger Weise Vermögensvorteile zu verschaffen, die Reichsbank nach und nach um 2 974 668 Mark geschädigt zu haben. Im November 1923, als die Stabilisierung einsetzte, gewährten die Reichsbankangestellten größere Kredite, die im allgemeinen durch falsche Buchungen auf den Konten der Reichsbankkunden verschleiert wurden. Die Firma Sternberg trat im Oktober 1923 an den Reichsbankbeamten Gröpper heran, damit über ihr Guthaben hinaus gezogene Schecks honoriert würden. Gröpper ging darauf ein und ließ das Konto Sternberg um 76 000 Mark überziehen. Da das Geld nicht in der vereinbarten Zeit zurückgezahlt wurde, mußte eine Luftbuchung vorgenommen werden. Als Sternberg am 20. Januar 1924 den Betrag zurückzahlte, glaubte der Angeklagte, daß die Luftbuchung nicht entdeckt werden würde und gebrauchte das Geld für sich. Diese Fälle wiederholten sich. Im ganzen wurden 37 Fälle festgestellt. Die unterschlagenen Beträge nahmen schließlich in einzelnen Fällen eine Höhe von 200 000 bis 400 000 Mark an. Die Angeklagten sind im allgemeinen geständig; sie wollen aber damals die Reichsbank nicht geschädigt haben.

Eine grundsätzliche Entscheidung zur Flaggenfrage.

)(Saarbrücken, 21. 4. Das Amtsgericht in Völklingen hat gestern eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Kommerzienrat Röchling und ein Kaufmann Kleber hatten sich wegen Flaggens in den Farben Schwarz-weiß-rot zu verantworten. Die Regierungskommission hat nicht nur das Aufziehen, sondern auch den Besitz von Flaggen in diesen Farben durch eine Polizeiverordnung vom Juni 1924 verboten. Die Angeklagten erhoben gegen diese Verordnung den Einwand, daß nach § 23 des Saarstatuts im Saargebiet die Gesetze und Verordnungen in Kraft bleiben, die am 11. November 1918 bestanden und daß Aenderungen dieser Gesetze erst nach Befragung des Landesrats erfolgen dürften. Diese Befragung sei aber nicht erfolgt. Auch habe die Regierungskommission die alte Reichsverfügung, in der Schwarz-weiß-rot als gesetzliche Landesfarben festgelegt sind, bisher nicht aufgehoben, so daß sie im Saargebiet formell noch in Gültigkeit seien. Deshalb sei die betreffende Polizeiverordnung hinfällig. Die Angeklagten wurden daraufhin freigesprochen.

Einmal erprobt, immer verlangt!
Für Feinschmecker:
Lobeck's
SCHOKOLADE KAKAO DESSERT
Firma gegr. 1838 ✻ 16 Mal prämiiert

„Der Kronprinz und Hindenburg."

)(Berlin. Generaloberst v. Heeringen ersucht um Verbreitung folgender Erklärung: In der „B. Z. a. M." vom 21. d. M. befindet sich in einem Artikel unter der Ueberschrift „Der Kronprinz und Hindenburg" folgende Notiz:

„Dagegen hat der Generaloberst v. Heeringen, der sich im Augenblick der Entscheidung in Doorn befand, die Kandidatur Hindenburg dort zur Erörterung gestellt. Heeringen stieß zunächst darin nicht auf Bedenken. Die Unterredung fand aber ein vorzeitiges Ende, als er die Frage des Schloßherrn nach den weiterhin für diesen selbst sich ergebenden Aussichten in ungünstigem Sinne beantworten mußte".

Diese ganze Notiz ist von Anfang bis zu Ende erlogen und ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich weder in Doorn gewesen bin, noch irgendeinen Schriftwechsel bezüglich der Kandidatur Hindenburg mit dem Kaiser geführt habe.

Gerichtssaal.

Verurteilung wegen schwerer Beleidigung. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig hatten sich gestern wegen schwerer öffentlicher Beleidigung der **Redakteur der Zeitung „Die Werktätigen"**, des Ersatzblattes für die kommunistische Sächsische Arbeiterzeitung, Zipperer und der Privatsekretär Artur Voigt aus Leipzig zu verantworten. In den Nummern vom 27., 28., und 29. 11. 1924 waren in dem Organ Artikel erschienen, die sich mit einem angeblichen Korruptionsskandal in der Großen Markthalle zu Leipzig beschäftigten und in denen dem sozialdemokratischen unbesoldeten Hever vorgeworfen wurde, er sei mit dem Geschäftsführer der Großmarkthalle Aufschläger auf die Jagd gegangen und habe alle in der Großmarkthalle vorgekommenen Unregelmäßigkeiten unterdrückt. Dem Stadtrechtsrat Lenke wurde vorgeworfen, daß er allen Anordnungen in unzulänglicher Weise nachgegangen wäre. Kurz vor der Reichstagswahl verbreiteten die Kommunisten ein Flugblatt, das die Angriffe gegen die obengenannten Personen, sowie gegen den Rat der Stadt Leipzig wiederholte. In der heutigen Verhandlung bemühten sich die Angeklagten, den Wahrheitsbeweis zu erbringen, was ihnen aber in keiner Weise gelang. Die Beweisaufnahme erbrachte den vollständigen Zusammenbruch der kommunistischen Wahlmache. Staatsanwalt Dr. Buerschaper beantragte für Zipperer 4 Monate Gefängnis und für Voigt zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte Zipperer wegen schwerer Beleidigung zu zwei Monaten Gefängnis und Voigt zu 1 Monat Gefängnis.

Verurteilung wegen Beleidigung der Reichswehr. Das Schöffengericht in Freiberg verurteilte den verantwortlichen Redakteur der Freiberger sozialdemokratischen Volkszeitung, Richard Schutte, wegen Beleidigung der Reichswehr zu 500 Mk. Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens. Außerdem ist das Urteil im „Freiberger Anzeiger" und in der „Freiberger Volkszeitung" auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. In einem in der „Freiberger Volkszeitung" erschienenen Artikel, für den der Angeklagte die preßgesetzliche Verantwortung übernahm, waren schwere Beleidigungen gegen die Reichswehr enthalten. Die Reichswehr wurde als „Soldateska" u. a. m. bezeichnet. Der von dem Angeklagten angetretene Wahrheitsbeweis mißglückte.

Gegen 1500 Personen betrogen. Wegen gemeinschaftlichen Betrugs verhandelte das Schöffengericht Dresden am Dienstag gegen den 1867 zu Mährisch-Ostrau geborenen Ingenieur **Karl Reck** und gegen den 1890 zu Potsdam geborenen Kaufmann Erich Ferdinand Gustav Ludwig **Mey**, beide in Dresden wohnhaft. Nach dem Eröffnungsbeschluß wurden die Angeklagten beschuldigt, seit Juli vorigen Jahres durch Reisende für ein Reichs-Fachadreßbuch geworben und so **nahezu 1500 Personen um rund dreitausend Mark an Vorauszahlungen** geschädigt zu haben. In der Verhandlung führten die Angeschuldigten aus, es sei nicht in betrügerischer Absicht geschehen. Der Plan habe bestanden, ein derartiges Reichs-Fachadreßbuch herauszugeben, es sollte zunächst mit Sachsen der Anfang gemacht und andere Länder dann folgen. Aufgenommen sollte in den Fachabteilungen jede Firma werden, die durch die Reisenden eingezogenen Beträge waren erhoben worden, wo Fachinteressenten ihre Namensbezeichnung usw. fett oder sonst in besonderer Form gedruckt haben wollten. Von den gezahlten Beträgen gingen teilweise bis zu fünfzig Prozent an Provisionen ab, der dann verbleibende restliche Betrag ist anderweit verbraucht worden. Ein vom Gericht bestellter Sachverständiger führte u. a. aus, die Angeklagten hätten keine Ahnung vom Verlagsgeschäft gehabt, es sei auch Unsinn, bei der Herausgabe eines Reichs-Fachadreßbuches beispielsweise mit Sachsen anzufangen. Wollte man so ein Werk wirklich herausbringen, dann gehöre ein großer Apparat und ein Betriebskapital von wenigstens hunderttausend Mark dazu. Die Handlungsweise stelle sich als Inseratenschwindel dar. Der Staatsanwalt beantragte für jeden Angeklagten vier Monate Gefängnis, das Gericht erkannte indessen, weil die Handlung in Not begangen, auf **je zwei Monate Gefängnis**. Die Verurteilung erfolgte wegen gemeinschaftlichen Betrugs.

Die Schuhindustrie in Deutschland und im Ausland.

Nachdem ein schlechter Sommer und ein warmer Winter dem Schuhhandel das Geschäft verdorben hatten, räumten die kalten Märztage endlich mit dem Vorrat an Straßenschuhwerk bei dem Detailhandel auf, und das folgende schöne Osterwetter brachte die Kauflustigen für elegante Frühjahrsschuhe.

Der Saison entsprechend, scheint sich der Beschäftigungsgrad der Schuhindustrie in den letzten Wochen im allgemeinen gehoben zu haben, doch fehlten auch die Schwierigkeiten nicht. Von seiten der Gewerkschaften war im März das Lohnabkommen vom November vorigen Jahres, das man im Rahmen des Reichstarifvertrages geschlossen hatte, gekündigt worden und eine Lohnerhöhung um etwa 30 Prozent wurde gefordert. Die Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden verliefen ergebnislos, bis durch Schiedsspruch eine Erhöhung um 10 Prozent festgesetzt wurde.

Die **Senkung der Häutepreise**, die Ende Februar eintrat, und die durch die Lage in Leder- und Schuhindustrie durchaus gerechtfertigt war, glich sich inzwischen durch erneute Aufschläge wieder aus, doch blieb auf dem Weltmarkt die Preislage ruhig.

Die Verhältnisse in der **ausländischen Schuhindustrie** liegen keineswegs viel günstiger als in Deutschland. Die Wiener Frühjahrsmesse war ein großes Fiasko; die Nachfolgestaaten haben sich durch hohe Zölle abgeschlossen und die österreichische Schuhindustrie sieht sich von ihren ehemaligen Absatzgebieten abgeschnitten. Der Schuhhandel in Wien und der Provinz ist in dauernden Geldnöten. Sowohl von österreichischen als auch von ausländischen Firmen der Schuhindustrie ist man zu Filialgründungen übergegangen. Dieser Versuch der Fabrikanten, den Absatz selbst in die Hand zu nehmen und so rationell und energisch wie möglich zu betreiben, ist eine typische Krisenerscheinung, die sich vor allem auch in den Zeiten wirtschaftlicher Depression in den Vereinigten Staaten gezeigt hat.

Unter ähnlichen Kalamitäten wie Oesterreich leiden Ungarns Industrie und Handel. Die Detailgeschäfte gehen dort wieder zu dem aus der Vorkriegszeit übel berüchtigten Borgsystem über.

Ueber russische Verhältnisse klar zu sehen, ist sehr schwer. Die Schuhwarenproduktion der im Ledersyndikat zusammengeschlossenen Fabriken ist jedenfalls im Verhältnis zum Bedarf ganz minimal: 1924/25 hofft man 3 942 000 Paar herzustellen gegen 1 664 000 Paar 1923/24. Und das bei einer Bevölkerung von etwa 132 Millionen! Die gesamte Produktion, einschließlich der Erzeugung der verpachteten Fabriken, wurde von einer englischen Studienkommission seinerzeit auf 25 Millionen Paar geschätzt. Auch diese Ziffer ist noch sehr gering, wenn man bedenkt, daß in Deutschland, bei einer um die Hälfte geringeren Bevölkerung, die Jahresproduktion gegen 65 Millionen Paar beträgt. Wieviel die ukrainische Hausindustrie herstellt, läßt sich nicht erfassen. Sicher ist, daß der geringe russische Import dem Bedarf nicht gerecht wird und durch die staatliche Außenhandelskontrolle künstlich niedergehalten wird.

Der **deutsche Schuhwarenexport** betrug im Januar etwas über eine halbe Million Paar gegen etwa 350 000 Paar im Januar des Vorjahres; es hat also eine Steigerung um 40 Prozent stattgefunden. Die besten Abnehmer waren, vom Saargebiet abgesehen, Großbritannien und Dänemark. — Die englischen Ausfuhrzahlen übertreffen die deutschen allerdings um 100 Prozent, — wie das auch schon vor dem Kriege der Fall war — erklären sich aber nur durch die großen Lieferungen des Mutterlandes an seine

Der Wächter.

Humoristischer Roman von **Archibald Eyre.**

Frei bearbeitet von **Helmut tan Mor.**

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wie können Sie hier oder irgendwo anders getraut werden, wenn Sie doch ins Gefängnis kommen?" fragte ich lachend.

„Oh, ich werde entfliehen," erwiderte sie ernst. „In dunkler Nacht und mit einem schwarzen Mantel. Liebe Rita, magst du nicht in die Kirche gehen und die Trauung bestellen? Ich fahre derweil ins Wirtshaus und lasse uns Kaffee kochen."

Wir hatten den Wagen kaum verlassen, als sie auch schon davonjagte. Ich sah sie in beträchtlicher Entfernung vor einem Hause halten, sich aus ihren Tüchern wickeln und im Innern des Gebäudes verschwinden.

Daß das enge Zusammensein mit Fräulein Dobson auf diese Weise eine Unterbrechung erfahren hatte — darüber war ich ganz froh. Mir war zuletzt recht unbehaglich zumute gewesen. Sie ging langsam zur Kirche hinüber, und ich hielt mich an ihrer Seite.

„Wollen wir uns den Friedhof ansehen?" fragte sie.

„Gewiß — wenn Sie Lust dazu haben."

So traten wir ein. „Es ist sehr schön hier," meinte ich.

„Ja. — Aber wollen wir nicht lieber in die Kirche gehen? Die Sonne meint es ein wenig zu gut."

Ich war natürlich einverstanden, und wir gingen zur Tür des kleinen, aber außerordentlich hübschen Gotteshauses. Wir fanden, daß der Eingang verschlossen war, und wollten schon von unserem Vorhaben absehen, als sich ein alter Mann uns langsam näherte, sich als der Vikar des Ortes vorstellte und sich erkundigte, ob wir das Innere der Kirche zu sehen wünschten.

„Wir täten es allerdings recht gern."

„Oh, es kommen sehr oft Fremde aus Oban," sagte er mit Stolz. „Unsere Kirche ist aber auch wirklich sehenswert. Wir haben da sehr seltene alte Schnitzereien und ein Gemälde, über dessen Ursprung die Kunsthistoriker sich die Köpfe zerbrechen."

Rita schien ihn mit großem Interesse zu betrachten.

„Sie trauen auch — nicht wahr?" fragte sie plötzlich, während er uns die Tür öffnete.

Ueberrascht wandte er sich nach ihr um.

„Allerdings — es gehört das zu meinen Pflichten." Seine Blicke wanderten von ihr zu mir und von mir zu ihr. Und er lächelte sehr freundlich. „Meine Zuständigkeit erstreckt sich auf viele Meilen — beinahe alle, die Sie in der Umgebung von Oban treffen werden, sind hier getauft und werden hier begraben."

„Und hier verheiratet?"

„Wenn sie es durchaus haben wollen — auch das."

Rita lächelte ein wenig, schien aber ganz mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt.

„Erfordert es viele Formalitäten?" fragte sie.

„Es nimmt nur wenige Minuten in Anspruch — die Folgen aber hat man bis zum Tode zu tragen."

„Und der kommt oft so sehr spät."

Diese Bemerkung gefiel dem alten Herrn offenbar nicht recht, und er begann rasch, uns von den Toten zu erzählen, die hier unter dem Rasen schlummerten — gewiß sehr interessant.

„Ich wünsche nämlich getraut zu werden," unterbrach ihn Rita plötzlich.

„Oh, wirklich?" gab er zurück. „Mit diesem Herrn?"

„Nein, nein." Sie lachte leise. „Dieser Herr ist — mein Bruder."

„Oh, in der Tat?" Sein Interesse an meiner Person schien bedeutend zu fallen, wie das an der ihren stieg. „Mit einem andern Herrn also?"

„Jawohl, mit einem anderen Herrn." Sie betrachtete angelegentlich die abenteuerlich gefärbte Figur eines Heiligen. „Ich vermute, Sie würden uns trauen, wenn wir es wünschen?"

„Aber gewiß," erwiderte der Vikar. „Es ist einfach meine Pflicht. Nicht," fügte er höflich hinzu, „daß es mir nicht auch großes Vergnügen bereiten würde."

„Und was für Formalitäten müßten dazu beobachtet werden?"

„Nicht viele. Es müßten nur einige Papiere ausgefüllt werden, und die Heiratsabsicht muß an drei Sonnabenden von der Kanzel herab verkündigt werden."

„Könnte ich die auszufüllenden Formulare haben?"

„Aber gewiß."

„Jetzt?"

„Aber gewiß, ich kann sie Ihnen holen."

„Wenn Sie so liebenswürdig sein wollten!"

Der gute Mann verließ uns, offenbar nicht wenig erstaunt, und ließ mich mit Rita allein.

„Ich — ich hoffe, Sie — Sie handeln mit voller Ueberlegung," stieß ich bebend hervor.

„Handle ich denn nicht nach Ihren Absichten?"

„Jawohl, aber — aber —"

„Lieber Herr Marschall, Sie wollen mich gewiß nicht glauben machen, daß ein kluger junger Mann — ein ehrlicher junger Mann, wie Sie, seine eigenen Absichten nicht kennt oder wie seine Handschuhe wechselt."

„Weshalb," sagte ich zornig, „sprechen Sie immerzu von meiner Jugend und meiner Ehrlichkeit?"

„Weil das Ihre in die Augen springendsten Eigenschaften sind."

Ich fand, daß ich ihre Eigenschaften doch weit überschätzt hatte. Meinetwegen mochte sie heiraten, wen sie wollte — ich war ganz sicher, daß es mich sehr gleichgültig ließ.

„Ich hoffe, daß Sie glücklich werden," sagte ich kalt.

„Ich bin gewiß, es würde Ihnen ein trauriges Bewußtsein werden, mich in eine unglückliche Ehe gedrängt zu haben."

„Ich wasche meine Hände in Unschuld," sagte ich. „Sie dürfen mich nicht anklagen, Sie zu der Heirat gedrängt zu haben."

„Wie? — Haben Sie nicht —"

„Es war ein Plan, nichts als ein Plan," sagte ich erregt. „Wie kann man sagen, ich hätte Sie zu dieser Heirat gezwungen! Wer würde eine Ehe eingehen, weil ein vollkommen Fremder irgend etwas bemerkt?"

„Da ist der gute alte Mann mit einem Stoß von Papieren. Ich hoffe, Sie werden mir helfen, sie auszufüllen. Ich bin so unerfahren in solchen Sachen."

Als uns der Vikar wieder erreicht hatte, dankte sie ihm sehr herzlich und lauschte aufmerksam seinen Erklärungen.

„Ich habe [illegible]," sagte sie, „wenn ich glaube, daß drei Wochen bis zur Hochzeit vergehen müssen? — Gibt es keinen kürzeren Weg?"

„Es gäbe wohl auch noch kürzere Wege," meinte er. „Haben Sie so große Eile?"

„Ich persönlich habe keine Eile," erwiderte sie. „Ja — die Wahrheit zu sagen, ich wünsche nicht einmal, verheiratet zu werden. Mein Bruder jedoch besteht darauf."

Der Vikar sah mich höchst unwillig an.

„In einer derartigen Angelegenheit muß sicherlich allein der Wille Ihres Fräulein Schwester maßgebend sein," sagte er streng. „Die Ehe ist eine ernste Sache, die man sich vorher nicht lange genug überlegen kann."

„Die junge Dame ist vollständig frei, zu tun, was sie für richtig hält," erwiderte ich kalt. „Sie scheint die Situation etwas zu verkennen."

Rita schüttelte den Kopf.

Dominions und Kolonien, wo die englische Ware Vorzugszölle genießt. England führte aus: Januar 1925: 1 015 564 Paar, davon nach den britischen Kolonien 718 028 Paar; Februar 1925: 997 920 Paar, davon nach den britischen Kolonien 790 752 Paar. Der aufnahmefähigste Kunde ist Irland, danach folgen Neuseeland und Südafrika. Nach fremden Ländern exportierte England im Januar etwa 300 000 Paar, also weniger als Deutschland.

Todesstrafen im Tscheka-Prozeß.

Leipzig. (Funkspruch.) Im Tschekaprozeß verkündete der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes nach Verlesung der sehr umfangreichen Begründung folgendes Urteil: Es werden verurteilt Neumann zum Tode, 8 Jahren Zuchthaus und 500 Mk. Geldstrafe, Pöge zum Tode, 7 Jahren Zuchthaus und 500 Mk. Geldstrafe, Stoblewski zum Tode, 12 Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und Ausweisung aus dem Reichsgebiet, Margies zu 15 Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Egon zu 8 Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, König zu 5½ Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, Diener zu 5 Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe, Menz zu 3 Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, Mörsner zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe, Mayer zu 6 Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe, Kuhls zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe, Huke zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe, Hallup zu 2 Jahren Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe, Leßnisse zu 1 Jahr Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe, Frau Leßnisse zu 5 Monaten Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe.

Aus dem Reichstage.

Berlin. (Funkspruch.) **Die Tagesordnung für die nächste Plenarsitzung des Reichstags, die am Dienstag, den 28. April,** 2 Uhr nachmittags stattfindet, liegt jetzt vor. Es soll zunächst die 2. Beratung des Reichshaushaltplanes beim Etat des Reichspostministeriums fortgesetzt werden. Ferner steht die 2. Beratung des von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurfes über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber Urteilen der bayrischen Volksgerichte auf der Tagesordnung. Dem Reichstag ist ferner ein Gesetzentwurf über das internationale Uebereinkommen betreffend den Eisenbahnfrachtverkehr nebst erläuternder Denkschrift zugegangen.

Der Ruhrausschuß des Reichstags nimmt seine Arbeiten gleichfalls am Dienstag wieder auf. Er will in die Besprechung der von der Regierung angeforderten Akten eintreten.

Der Aeltestenrat des Reichstags versammelt sich am Mittwoch nachmittags 1 Uhr, um über die Geschäftslage des Reichstags zu beraten.

Der Preußische Landtag

tritt ebenfalls am **Dienstag,** den 28. April, nachm. 2 Uhr, zu seiner Vollsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die **Entgegennahme einer Regierungserklärung.**

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Der Nordsachsenmeister spielt in Freiberg 5:5 (3:3).

Ein recht seltenes Resultat erzielte die 1. Mannschaft in Freiberg gegen die dortigen Sportfreunde. — 10 Tore in einem Spiel kommen wohl selten zustande. Der Nordsachsenmeister war mit reichlich Ersatz gefahren, es fehlten: Büttner, Blaha, Obieglo, Gundermann, Thonfeld und Kirsche. Daß dennoch ein Unentschieden erzielt wurde, gereicht der Mannschaft zur besonderen Ehre. Als objektiven Berichterstatter lassen wir Herrn A. A.-Dresden zu Worte kommen, der im „Echo" folgenden Bericht bringt:

Die von großem Unternehmungsgeist beseelten Sportfreunde hatten sich gewogen gefühlt, für heute den nordsächsischen Gaumeister, Riesaer Sportverein, zu verpflichten. Man muß es den Freibergern lassen, daß sie eifrig bemüht sind, um einerseits ihre Spielstärke zu heben, um von den Kanonen zu lernen, und anderseits ihren Anhängern eine sportliche Delikatesse zu bieten, derartige Gegner heranzuholen. In den ersten fünf Minuten zitterte der ganze Platz, als die gefürchteten Riesaer mit eiserner Ruhe zwei muntere Tore erzielten. Mehrere seitens Freiberg vorzüglich eingeleitete und gut durchdachte Angriffe scheiterten an dem Riesaer Mittelläufer Mücklitsch, der für die Nordsachsen, wie so oft, so auch heute den Turm der Schlacht bildete und eine nicht zu unterschätzende Zerstörungsarbeit verrichtete, wodurch er dem Sturm der Sportfreunde eine harte Nuß zu knacken gab. Den interessantesten Moment der Spieler bot der zum Ausgleich verhelfende zweite Erfolg der Sportfreunde. Große schießt einen Strafstoß scharf auf die Kiste. Der Riesaer Torwart saustet ins Feld zurück, der Halblinke setzt schnell entschlossen nach und ein Kopfball wird von Erfola gekrönt. Durch wunderbaren Schrägschuß des Rechtsaußen geht Riesa abermals in Führung, doch bereits 2 Minuten später gleichen die sich mit rasendem Tempo ins Zeug legenden Freiberger durch unverzeihlichen Leichtsinn des Riesaer Torwarts abermals aus, sodaß mit 3:3 die Seiten gewechselt werden.

Hierauf 4:4, alsdann 5:4 für Freiberg, und zum Schluß 5:5. Man müßte einfach annehmen, daß an diesem komischen Resultat die Hintermannschaften schlecht waren, doch schlecht waren eigentlich nur die Riesaer Verteidiger, während die Freiberger knifflen und das Prädikat „langweilig und bequem" verdienen. Die Riesaer Läuferreihe leistete eine anerkennenswerte Aufbau- und Zerstörungsarbeit, der Sturm war technisch weit besser als der Freiberger, doch ließ er in der zweiten Spielhälfte bedeutend nach. Der Riesaer Elf würde es zum größten Vorteile gereichen, wenn sie sich befleißigen würde, sich einen präzisen flachen Kombinationsfußball anzueignen. Die Freiberger gaben zweifelsohne ihr Bestes aus sich heraus, um ein günstiges Resultat zu erlangen, was ihnen dank ihres großen Eifers sowie der sehr zu wünschen übrig lassenden gegnerischen Verteidigung auch gelang. Der Halbrechte drückt sich viel zu sehr in der Mitte herum, anstatt seinen Außen in Schach zu halten, wohingegen der linke Läufer sich vergeblich bemühte, das Leder in den siebenten Himmel zu befördern. Im Sturm war Große klein aber fein, der es verstand, mit dem Ball, dank seiner technischen Raffinessen, wie mit einem Gummiplättchen umzugehen. Die übrigen kämpften flott und eifrig, im allgemeinen wird die Mannschaft von Spiel zu Spiel besser, aber es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, und was nicht ist, kann noch werden. Man versuche, sich wechselvollere Angriffe anzueignen, und alsdann ist die Garantie zum Ligaaufstieg, zumindest jedoch für die 1b-Klasse, gegeben. Ueber allen Spielern stand der ausgezeichnete Schiedsrichter Hums-Radebeul, der trotz mörderischen Tempos jederzeit Herr der Situation blieb und beide Parteien voll befriedigte. Für seine korrekten Entscheidungen fand er sowohl bei beiden Parteien als auch bei den Zuschauern vollstes Verständnis. Hoch befriedigt war man über seine ausgezeichnete Leistung.

Riesaer Sportverein 2. gegen Spielvereinigung Großenhain 1. 4:0.

Die 2. Elf des RSV. hatte sich die Großenhainer Spielvereinigung nach hier verpflichtet. Es sollte für die Riesaer vor dem Entscheidungsspiele um die Gaumeisterschaft der 2. Klasse, welche am kommenden Sonntag nachmittag in Röderau ausgetragen wird, eine Prüfung sein. Großenhain gab aber keinen ernsten Gegner ab. Mit 4:0 geschlagen mußten sie die Heimreise antreten. Hätten die Riesaer die unzähligen Torchancen ausgenutzt und eifriger geschossen, wäre eine „zweistellige" unvermeidlich gewesen. Dazu benahmen sich einige Großenhainer noch recht unsportlich und hinterließen damit einen wenig schönen Eindruck. A.

Verein für Bewegungsspiele Riesa-Gröda e. V.

Jugendausschuß:

Im Freundschaftsspiel standen sich vergangenen Sonntag VfB. 1. Jugend und VfB. Leisnig 1. Jugend gegenüber. Nach abwechslungsreichem Spiel trennten sich beide Gegner mit 2:2 (1:0). Das Resultat entspricht vollkommen dem Spielverlauf. — VfB. 2. Jugend weilte in Nünchritz und konnte die 1. Jugend des dortigen Sport-Vereins mit 1:0 aus dem Felde schlagen. Dieser Sieg ist umso anerkennenswerter, als die VfB.er den Nünchritzern körperlich bedeutend unterlegen waren.

Knabenabteilung: Einen sicheren Sieg erkämpfte sich die 1. Knabenelf, indem sie Preußen Biehla 1. Knaben mit 4:1 überfuhr. Die Riesaer führten ein flottes, interessantes Spiel vor, an dem ein jeder seine helle Freude haben konnte. Mit diesen gezeigten Leistungen müßte den VfB.ern noch mancher Sieg winken. Wg.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Landesuniversität. Der Professor an der Universität Zürich Dr. Sigerist ist vom 1. Oktober 1925 ab zum ordentlichen Professor der Geschichte der Medizin in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Vermischtes.

Der Sonnenschirm als Lebensretter. Bei einer Reihe von Jahren machte eine größere Gesellschaft im nordöstlichen Afrika eine Reise. Nach einem längeren Ritt gelangte man in ein anmutiges Tal, durch das die Ausflügler unter Zurücklassung der Pferde einen Spaziergang machten. Plötzlich wurden sie, ungefähr in der Mitte des Tales, durch das furchtbare Gebrüll eines Löwen erschreckt und sahen zu gleicher Zeit das mächtige Tier aus dem Gestrüpp hervorbrechen und mit gewaltigen Sätzen auf eine Dame zustürzen, die nur wenige Schritte hinter den anderen zurückgeblieben war. Alle Gewehre krachten fast gleichzeitig, doch keine Kugel traf. Die Dame schien verloren. Halb tot vor Angst und Schrecken streckte die Wehrlose dem Angreifer ihren aufgespannten Sonnenschirm entgegen, um den letzten Sprung, der ihr den Tod bringen würde, nicht mit eigenen Augen sehen zu müssen. Kaum hatte der Löwe aber die plötzliche Verwandlung seines Opfers erblickt, machte er vor Schreck kehrt und flüchtete in das Dickicht zurück, ohne die Gesellschaft weiter zu belästigen.

Guter Rat für Männer. Wie oft hört man, daß ein Ehemann die Frage aufwirft: „Was ist bloß mit meiner Frau los? Sie ist so mürrisch, und man muß sie so behutsam anfassen wie ein rohes Ei. Während ich mich abschufte, um ihr ein sorgenfreies Dasein zu ermöglichen, stöhnt sie über die viele Arbeit, die sie zu tun hat. Was will sie denn eigentlich? Hat sie nicht ein schönes Heim? Hat sie nicht schöne Sachen? Kann sie nicht zum Vergnügen gehen, wenn sie will? Bin ich nicht so gut gezogen wie ein Vogel, der aus der Hand frißt? Die Frauen sind eben sonderbare Wesen, aus denen man nie klug wird!" Diesen so oft gehörten Stoßseufzer der Ehemänner nimmt eine kluge Frau, die bekannte amerikanische Schriftstellerin Dorothy Dix, zum Anlaß, um der Männerwelt einen guten Rat zu geben. „Wenn ich mir vorstelle, wie Großes der männliche Geist geleistet hat", schreibt sie, „dann kann ich die Herren der Schöpfung nicht genug bewundern. Aber wenn ich daran denke, wie sie mit ihren Frauen umgehen, dann möchte ich sie für die größten Dummköpfe der Welt erklären. Männer, die in ihrem Beruf die größte Klugheit entfalten, können 50 Jahre mit ihrer Frau leben, ohne etwas von ihr zu wissen. Das ist doch merkwürdig, denn für jeden Mann ist es von entscheidender Wichtigkeit, eine zufriedene Frau und ein glückliches Heim zu haben. Aber während der Mann sich die größte Mühe gibt, die Rätsel der Natur zu ergründen und hinter die schwierigsten Geheimnisse zu kommen, kümmert er sich nicht im geringsten um das Geheimnis der Frauenseele. Und doch ist dieses Geheimnis so furchtbar leicht zu ergründen. Die Frauen wollen ja nichts als ein bißchen Anerkennung und gute Behandlung. Sie sehnen sich danach, daß das, was sie tun, anerkannt wird, daß der Mann sich etwas um sie kümmert, nach ihrem Befinden, nach ihren Anschauungen fragt. Das ist alles. Jede Ehe kann mit ein paar geschickt gewählten Komplimenten des Mannes zum Himmel auf Erden gemacht werden. Wenn eine Frau sich über die Opfer beklagt, die sie ihrem Mann und ihren Kindern bringen muß, wenn sie darüber stöhnt, wie schwer sie zu arbeiten hat, und wie sehr sie die Hausarbeit haßt, dann kann man sicher sein, daß sie an einen unverständigen Gatten verheiratet ist. Das ist jene Art von Männern, die das beste Essen hinunterschlingen, ohne auch nur einmal zu sagen, wie gut es ihnen schmeckt, die nicht das kleinste Wort für die Vorzüge ihrer Frau finden, aber viel von ihren Fehlern zu reden wissen. Mangel an Anerkennung, an Verständnis, das ist es, was die Frau unzufrieden macht und die Ehe zur Hölle. Aber noch etwas anderes kommt hinzu. Mag die Frau noch so häuslich sein, sie will sich doch ein bißchen amüsieren, und da sie eine gute Frau ist, macht ihr das Ausgehen ohne den Mann keinen Spaß. Wenn sie tagaus, tagein für die Küche sorgen muß, wenn sie sich mit den Kindern ärgert und Strümpfe stopft, dann bedarf sie auch einer Unterbrechung dieses ewigen Einerlei's. Jeder Mann, der diese so einfachen Vorgänge im Innern seiner Frau erkannt hat, hält das Heilmittel in der Hand: ein paar Schmeicheleien und ein allwöchentlicher Ausgang mit ihr. Das ist wahrlich keine große Leistung, aber sie wird Wunder wirken. Die Frauen sind ja so dankbar, und sie halten ihre Männer für die Muster ihres Geschlechts; wenn sie nur freundlich sind und sich etwas um sie bekümmern."

„Ich fürchte, ich habe meinen lieben Bruder gekränkt," sagte sie. „Vielleicht hätte ich nicht einmal gegen einen Geistlichen von diesen familiären Angelegenheiten sprechen dürfen." Sie lächelte. „Jedenfalls — seine Wahl ist durchaus richtig und klug. Und ich — bin ganz damit einverstanden. Mein zukünftiger Gatte heißt Wilhelm."

„Wilhelm?" wiederholte der Vikar. „Ich hoffe, es ist kein Fremder?"

„Jawohl, ein Fremder," antwortete sie. „Und mir wurde gesagt, seine Vergangenheit — aber still! Ich will meinen Bruder nicht noch einmal erzürnen."

Meine Stimmung näherte sich dem Siedepunkt, und ich vermochte nicht länger zu bleiben. So ging ich dem Ausgang der Kirche zu, und sie folgte mir mit dem Geistlichen, der sich mit einer kühlen Verbeugung von mir verabschiedete, ihr aber herzlich beide Hände schüttelte.

Während wir dem Wirtshause zugingen, verharrte ich in kaltem Schweigen. Beim Essen plauderte die Prinzessin lebhaft mit Rita — ich aber blieb still.

„Unser Polizei-Mann," sagte die Prinzessin, „hat einen Stock verschluckt."

„Nein, du darfst nicht so von Herrn Marschall sprechen," sagte Rita. „Er befindet sich in einer sehr schwierigen Lage, und er tut nur seine Pflicht. Ich fühle eine große Sympathie für ihn."

Die Prinzessin lachte, daß ihr die Tränen in die Augen traten.

Ich erhob mich.

„Es ist Zeit, aufzubrechen."

„Oh, ich will den Wagen holen," sagte sie und huschte aus dem Zimmer. Rita stand auf und sah mich lächelnd an.

„Ich hoffe, Sie sind nicht wirklich erzürnt?"

„Ich bewundere Ihre humoristische Ader," erwiderte ich und verbeugte mich tief.

12.

Schloß Dalavich war eine ganz niedliche Villa. Ein einstöckiges Gebäude, lag es inmitten der reizenden Anlagen, die nur ein wenig besser hätten gepflegt sein dürfen. Ein kleines Häuschen, das die Stallungen und die Wohnung für die Dienerschaft enthielt, stand ein wenig abseits; es war an und für sich sehr hübsch, nur hatte der Erbauer den Fehler begangen, es in einem anderen Stil als dem der Hauptgebäude zu errichten, und dadurch den Gesamteindruck gestört.

Die Beschließerin war eine Frau in den sogenannten besten Jahren; es würde mir Schwierigkeiten bereiten, sollte ich ihr Alter genau angeben. Will man nach unten abrunden, mag man vierzig oder fünfundvierzig annehmen. Sie war die Witwe eines Forsthüters, den ein kurzsichtiger Parlamentarier auf der Jagd schwer angeschossen hatte, weil er ihn für einen Hirsch hielt. Zum Glück für diesen Edlen vertauschte Annies Gatte — Annie hieß die Beschließerin — wenige Monate nach dem Unglück dies irdische Jammertal mit einem besseren Aufenthalt, und der Totenschein gab Herzschlag durch Alkoholvergiftung als Ursache seines Sterbens an. Annie aber wußte es besser. Es wäre unrecht, zu sagen, daß sie den Irrtum guthieß, der sie den Gemahl gekostet hatte; die Wahrheit aber ist, daß sie das Unheil nicht beklagte. Ja, sie hatte fast ein Gefühl der Dankbarkeit für den kurzsichtigen Parlamentarier, weil er sie ohne Absicht von einem bösen Geschick befreit. Ihre freie Zeit brachte sie seitdem lediglich damit zu, in den Zeitungen nach Reden oder Taten des Mannes zu forschen, dessen Büchse sich so eigenartige Zielobjekte suchte.

„Seine Ehren Herr James Mac Cuddie," sagte sie dann wohl mit ihrer dünnen Stimme, „hat eine schöne Rede über den afrikanischen Krieg gehalten."

Wir hörten die ganze Geschichte beim Frühstück am Morgen nach unserer Ankunft. Annie stand an der Tür, und während sie sprach, starrte sie angelegentlich die Decke an. Rita, die unter dem Eindruck stand, daß wir etwas sehr Tragisches zu hören bekommen sollten, sagte ein paar teilnehmende Worte, die jedoch nicht die mindeste Beachtung fanden. Wir fanden später heraus, daß trotzdem Teilnahme der Tribut war, den die gute Annie für ihre Erzählung forderte. Die beharrlichen Fragen der Prinzessin, wo sich die Wunde denn eigentlich befunden und ob sie stark geblutet habe, waren auch nicht gerade danach angetan, das Tragische der Historie zu erhöhen. Ihr Verlangen dagegen, die Büchse zu sehen, die das Unglück angerichtet hatte, bereitete Annie offensichtlich große Freude.

„Es ist gewiß keine Büchse gewesen," behauptete der Racker von einer Hoheit, als die Beschließerin sich entfernt hatte. „Es muß eine Kanone gewesen sein. Sonst hätte Seine Ehren sicherlich nicht getroffen, was er wirklich treffen wollte."

Annie war offenbar wirklich schon von seiten des Duke von Pendleton auf unsere Ankunft vorbereitet worden. Die Zimmer, die sie uns angewiesen hatte, waren für unsere Aufnahme hergerichtet, und auch sonst war alles für unsere Bequemlichkeit getan. Die Beschließerin war davon benachrichtigt worden, daß vermutlich mehrere Freunde des Grafen das Landhaus besuchen würden; und es hatte ihr gewiß eine große Ueberraschung bereitet, daß diese Besucher aus zwei Damen und einem jungen Manne bestanden. Denn sie hatte natürlich angenommen, daß es sich nur um Vertreter des stärkeren — ach, um wieviel schwächeren! — Geschlechts handeln würde. Auf einen Vorschlag von Rita hin gaben wir uns alle drei als Geschwister aus. Herr Marschall und zwei Fräulein Marschall also waren die Okkupanten des Schlosses Dalavich. Und alles, was ich als meine Aufgabe betrachten konnte, war, sie hier festzuhalten, bis der Graf meine Rolle übernehmen konnte.

Die Prinzessin war die einzige von uns, die von der ersten Stunde an an der neuen Lage Gefallen fand. Unmittelbar nach dem erwähnten Frühstück war sie zu einem Inspizierungsgang ausgezogen; Rita zog sich auf ihr Zimmer zurück, und ich setzte mich nieder, um einen ausführlichen Bericht an den Grafen abzufassen. Ich fand es sehr schwierig, in bescheidenen Worten auszudrücken, wie meisterhaft ich alles gewendet hatte, und wie großartig meine Lösung des schwierigen Problems war. Ich schrieb einen sehr langen Brief, schilderte des langen und breiten mein Zusammentreffen mit der Prinzessin und Fräulein Dobson und beschrieb auch das Aeußere der beiden — der Vorsicht wegen. Gerade, als ich meinen Namen unter das Schriftstück gesetzt hatte, wurde von außen — das Zimmer befand sich in niedrigem Parterre — an das Fenster geklopft, und ich erkannte das von augenblicklich ziemlich wirren Haaren umrahmte Gesichtchen der Prinzessin. Es schien einigermaßen klar, daß sie mit mir zu sprechen wünschte, und ich beeilte mich deshalb, das Fenster zu öffnen. Sie balancierte auf der Lehne eines Gartenstuhles, und von diesem gefährlichen Standort aus redete sie mich an:

„Ich kann es unmöglich länger vor Ihnen verbergen, Herr Marschall" — sie bediente sich, wie wir stets zu tun pflegten, der englischen Sprache und des indifferenten „you" — „daß ich Sie liebe."

„Außerordentlich erfreulich zu hören."

„Sie können mich „Is" nennen, wenn Sie mögen. Sie sind ja mein Bruder."

„Sehr gern," sagte ich ernsthaft.

„Wie lautet Ihr Vorname, Herr Marschall?"

„Oswald."

„Ein wunderhübscher Name," erwiderte sie wohlgefällig. „Wollen Sie mir einen Gefallen tun, lieber Oswald?"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Rundfunkspielplan für Donnerstag, 23. April.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.

Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.

4,30 bis 6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle.
6,30 bis 6,45 Uhr abends: Steuerrundfunk.
7 bis 7,30 Uhr abends: Vortrag. Verlagsbuchhändler Eugen Berlin: „Aus dem Gebiete der Briefmarkenkunde".
7,30 bis 8 Uhr abends: Vortrag. Rektor a. D. M. St. Fehler (früher Staatshochschule Okayama, Japan) „Vom Leben der japanischen Frauen und Mädchen".
Im Saale der alten Handelsbörse, Naschmarkt 2.
8,15 Uhr abends Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Solist: Kammersänger Julius von Raatz-Brockmann, das Leipziger Sinfonie-Orchester.
Anschließend (etwa 10 Uhr) Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

Marktberichte.

Großenhainer Schweinemarkt vom 21. April 1925. Preis eines Ferkels: 15 bis 28 Mk. Ausnahmen über Notiz. Zufuhre: 172 Ferkel, 4 Schweine.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 21. April. Getreide und Ölsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) **Weizen,** märkischer 245—247, pommerscher —, **Roggen,** märkischer 222—224, mecklenburgischer —, westpreußischer —, **Gerste,** Futtergerste 185—205, Sommergerste 210—230, **Hafer,** märkischer 195—204, pommerscher —, westpreußischer —, **Mais,** loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —, **Weizenmehl,** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 32—34,25. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 29,75—32. **Weizenkleie,** frei Berlin 14,40—14,50. **Roggenkleie,** frei Berlin 15,30—15,20. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 23—28, **kleine Speise-Erbsen** 20—22, **Futtererbsen** 19—20. **Peluschken** 19—21. **Ackerbohnen** 19—20. **Wicken** 19—21. **Lupinen,** blaue 10—12, gelbe 12—14,50. **Serradella** alte —, neue 14,75—16. **Rapskuchen** 15,40—15,70, **Leinkuchen** 22,40—22,70. **Trockenschnitzel** 10,30—10,40. **Vollwertige Kuchenschnitzel** 17,75—18,50. **Torfmelasse** 30/70 9,30. **Kartoffelflocken** 19,40—19,70.

Sie haben es nicht notwendig

eine **Sondergebühr von 20 Pfennigen** zu zahlen, wenn Sie Ihr **Postabonnement** für den Monat Mai noch vor dem 25. ds. Mts. erneuern, da die Post auf Zeitungsbestellungen **nach dem 25. eines Monats** vorstehende Gebühr erhebt.

Amtliches.

Die 5. Kompagnie des Sächsischen Infanterie-Regiments 10 wird **am 27. und 28. April ds. Js.** auf dem Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes Zeithain

Scharfschießen

abhalten. An diesen Tagen wird **von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags** das Betreten des ehemaligen Truppenübungsplatzes in seinen früheren Grenzen verboten.

Großenhain, am 21. April 1925.
Z. 16 D. **Amtshauptmannschaft.**

Ein Fall von Beseitigung von dürrem Gras durch Anzünden, der leicht zu einer Gefährdung der benachbarten Grundstücke führen konnte, gibt der Amtshauptmannschaft Veranlassung, folgendes für den Bezirk der Amtshauptmannschaft anzuordnen.

Das Anzünden von Heide oder Feldflächen, sei es zur Urbarmachung, sei es auch nur zur Beseitigung von dürrem Gras, Schilf usw. ist verboten. Ausnahmen können nur in besonders gelagerten Fällen von der Amtshauptmannschaft gewährt werden. Zuwiderhandlungen sind, soweit nicht nach den Strafgesetzen schwerere Strafen hierfür angedroht werden, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 14 Tagen strafbar.

Diese Bekanntmachung tritt sofort mit ihrem Erscheinen in den Amtsblättern in Kraft.

Großenhain, am 20. April 1925.
F. 2559 **Die Amtshauptmannschaft.**

Die diesjährige **Hauptkörung der Zuchtbullen** findet von jetzt ab bis Ende Juni statt. Die Körtermine werden den Gemeindebehörden unmittelbar durch den Bezirkstierarzt mitgeteilt werden, ebenso ergehen von diesem die weiteren Anordnungen wegen der Vornahme von Sammelkörungen. Die seinerzeit zur Körung angemeldeten Bullen sind dabei pünktlich vorzuführen. Auch haben die Bullenhalter die Deckregister beim Körtermin vorzulegen.

Die zur Körung vorgeführten Bullen müssen mit Nasenring versehen sein. Bullen, welche keinen den Vorschriften entsprechenden Nasenring haben, werden von der Körung ausgeschlossen.

Großenhain, am 20. April 1925.
F 530 **Die Amtshauptmannschaft.**

Reichspräsidentenwahl.

Die Wahl des Reichspräsidenten findet
Sonntag, den 26. April 1925,
vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr
in den untenbezeichneten Wahlräumen statt.

Zur Durchführung des Wahlgeschäftes ist die Stadt in folgende 12 Stimmbezirke eingeteilt.

Den Patienten des Stadtkrankenhauses ist an diesem Tage in der Zeit von 12 bis 4 Uhr nachmittags Gelegenheit gegeben, ihre Stimme im Stadtkrankenhause — Wartezimmer — abzugeben, sobald sie im Besitze eines Stimmscheines sind. Wahlvorsteher ist Herr Geschäftsführer Willkomm und stellv. Wahlvorsteher Herr Verwaltungsinspektor Richter.

Die Bezirke sind:

Altriesa.

1. Stimmbezirk.

Altmarkt, Bruchgasse, Feldstraße, Felgenhauerstraße, Großenhainer Straße, Marktgasse, Meißner Straße, Poppitzer Landstraße, Poppitzer Platz, Poppitzer Straße, Quergasse, Rittergut, Wasserwerk, Ziegelei.

Wahllokal: Hotel „Stern", Altmarkt 2.
Herr Stadtrat König, Vorsteher
Herr Schneidermeister Illgen, Stellvertreter.

2. Stimmbezirk.

Albertplatz, Brauhausstraße, Hauptstraße, Klosterstraße, Schützenstraße, Staudtfeststraße, Stegerstraße.

Wahllokal: Hotel „Kronprinz", Hauptstraße 33.
Herr Stadtrat Röhrborn, Vorsteher
Herr Kaufmann Wurmstich, Stellvertreter.

3. Stimmbezirk.

Am Rundteil, Am Technikum, Elbberg, Elbstraße, Käferberg, Kasernenstraße, Parkstraße, Schillerstraße, Schloßstraße, Schulstraße, Schützenhaus, Stadtkrankenhaus, Versorgungsheim.

Wahllokal: Hotel „Höpfner", Bismarckstraße 13.
Herr Geschäftsführer Richter, Vorsteher
Herr Hautmann Heinicke, Stellvertreter.

4. Stimmbezirk.

An der Gasanstalt, Carolastraße, Hohestraße, Kussenhaus, Lindenstraße, Lutherplatz, Niederlagstraße, Pausitzer Straße, Pestalozzistraße, Südstraße, Wettinerstraße.

Wahllokal: Hotel „Wettiner Hof", Wettinerstraße 3.
Herr Stadtrat Eichler, Vorsteher
Herr Kaufmann Kreyß, Stellvertreter.

5. Stimmbezirk.

Bismarckstraße Haus Nr. 2 bis 52, Goethestraße Haus Nr. 1 bis 82.

Wahllokal: „Elbterrasse", Hauptstraße 72.
Herr Stadtamtmann Schönfeld, Vorsteher
Herr Kaufmann Wutzler, Stellvertreter.

6. Stimmbezirk.

Augustastraße, Bismarckstraße Haus Nr. 53 bis 72, Goethestraße Haus Nr. 83 bis 104, Klötzerstraße, Lessingstraße, Rosenplatz, Siedlung „Neue Hoffnung", Wilhelmstraße.

Wahllokal: „Dampfbad", Lessingstraße 2.
Herr Bürovorsteher Schinkel, Vorsteher
Herr Krankenkassenangestellter Zurmann, Stellvertreter.

7. Stimmbezirk.

Am Holzhof, Am Sportplatz, Bahnhofstraße, Bahnwärterhaus, Bismarckstraße Haus Nr. 75, 79, 81, 82, 84 und 86, Chemnitzer Straße, Elbweg 1 bis 5a, Friedrich-List-Straße, Lauchhammerstraße Haus Nr. 2, 3, 4, 8, 10, 12 und 14, Lommatzscher Straße, Speicherstraße.

Wahllokal: Hotel „Sächsischer Hof", Bahnhofstraße 29.
Herr Bahnhofswirt Müller, Vorsteher
Herr Stadtrat Fiedler, Stellvertreter.

Stadtteil Gröba.

8. Stimmbezirk.

Dammweg, Flurenstraße, Gartenweg, Georgplatz, Kirchstraße, Lauchhammerstraße Haus Nr. 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23 bis 44, Steinstraße.

Wahllokal: Gasthaus „Zum Anker", Saalstube.
Herr Bürgermeister Hans, Vorsteher
Herr Lehrer Götz'l, Stellvertreter.

9. Stimmbezirk.

Alleestraße, Bachstraße, Merzdorfer Straße, Mozartstraße, Mühlweg, Oberreußen, Oststraße, Rosenstraße, Streblaer Straße, Wagnerstraße, Wasserweg.

Wahllokal: Gasthof Große.
Herr Kasseninspektor Richter, Vorsteher
Herr Stellmachermeister Schwarz, Stellvertreter.

10. Stimmbezirk.

Altrockstraße, Am Gucklitz, An der Ueberlandzentrale, Elbweg 6 bis 8, Georg-Müller-Straße, Hafenstraße, Hamburger Straße, Heikostraße, Kastanienstraße, Oschatzer Straße, Ritteraut Merzdorf, Rittergutsstraße, Spinnereistraße, Uhlemannstraße, Schuppen D im Hafen, Uebernachtungsgebäude — Vorschubbahnhof —, Weststraße.

Wahllokal: Zentralschule — Volksbücherei —, Altrockstraße.
Herr Verwaltungsdirektor Günther, Vorsteher
Herr Abteilungsvorsteher Wendt, Stellvertreter.

Stadtteil Weida.

11. Stimmbezirk.

Am Anger, Beragasse, Canitzer Straße, Dimmelgasse, Döbelner Straße, Ganziger Straße, Heidebergstraße, Kreuzstraße, Langestraße Haus Nr. 115 und 117, Windmühlenstraße.

Wahllokal: Gasthof Walther.
Herr Verwaltungssekretär Fuß, Vorsteher
Herr Hermann Mann, Stellvertreter.

12. Stimmbezirk.

Am Finkenberg, Bismarckstraße 92, 95, Brückenstraße, Kolonie, Damaschkestraße, Fabrikstraße, Gartenstraße, Grenzstraße, Grüner Winkel, Gucklitzstraße, Heinestraße, Körnerstraße, Kurze Straße, Langestraße Haus Nr. 1 bis 43, Maschinenhausstraße, Maschinenhaus, Neue Straße, Nordstraße, Weidaer Straße.

Wahllokal: Café „Edelweiß".
Herr Stadtrat Führer, Vorsteher
Herr Holzbildhauermeister Neubert, Stellvertreter.

Weiter geben wir bekannt, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind, daß sie alle zugelassenen Wahlvorschläge enthalten, daß der Stimmberechtigte bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter bezeichnet, dem er seine Stimme geben will, daß der Stimmberechtigte, der keinem vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben will, den Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf den amtlichen Stimmzettel in das hierzu freigelassene Feld schreibt und daß Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, ungültig sind.

Gleichzeitig geben wir noch bekannt, daß die Entgegennahme von Anträgen auf Ausstellung von Stimmscheinen nur bis zum **Freitag, den 24. April 1925, nachmittags 4 Uhr** erfolgt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. April 1925.

Freitag, 24. und Sonnabend, 25. April 1925 finden im Rathaus Riesa wegen grundlicher Reinigung der Geschäftsräume nur unaufschiebbare Sachen Erledigung. Die Verwaltungsstellen Gröba und Weida bleiben aus dem gleichen Anlaß nur am Sonnabend geschlossen.

In den Standesämtern werden an den genannten Tagen Anzeigen über Totgeburten und Sterbefälle vormittags von 8—9 Uhr angenommen. **Stimmscheine für die Reichspräsidentenwahl** werden am Freitag während der üblichen Geschäftszeit **in allen Meldeämtern** ausgefertigt.

Die Sparkasse und Stadtbank nebst Zweigstelle im Stadtteil Gröba bleiben wie gewöhnlich geöffnet.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. April 1925. Mö.

Die **Beschleusungs- und Pflasterarbeiten** für 1925 in der Gemeinde **Glaubitz,** Amtsh. Großenhain, sowie die **Anlieferung der Zementrohre** sollen vergeben werden.

Die Blanketts zu Kostenanschlägen sind bei der Gemeindeverwaltung zu entnehmen.

Der Bürgermeister. Grütze.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Silberhochzeit **danken wir herzlichst.**
Otto Schubert u. Frau.
Boberfen, d. 16. 4. 25.

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren **herzlichsten Dank.**
R. Schuster und Frau.
Nöderau.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Off. unt. C 2553 a. d. Tagebl. Riesa

Möbl. Zimmer frei
Poppitzer Straße 17, 2.

Möbl. Zimmer, sep. Eing. an nur ank. Herrn z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa

150 M.
auf 8 Monate zu leihen gesucht geg. hohe Verzins. Angebote unter G 2557 an das Tageblatt Riesa.

Anständ. zuverl. 20—24j. **Mädchen** mit etwas Kochkenntn. nach Döbeln in gute Stellg. gesucht. Näh. bei **Haferkorn,** Pausitzer Str. 3.

Suche sofort **tüchtigen**
Schneidergehilfen.
Peter Zaitz, Nünchritz
Großenhainer Str. 15.

Alleinstehende Frau
od. **Osterwädchen** gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Schmiedegeselle
für dauernd gesucht.
H. Gruhle, Riesa.

Malergehilfen
sucht
Otto Franz
Bismarckstraße 44.

Jüngeren ehrlichen **Knecht**
sucht zum sofort. Antritt
Gehre, Nickritz.

Mann, noch rüstig, 50 J. in hies. Fabrik treu gedient, besitzt Ehrendiplom, vorig. Monat entlassen
sucht leichte Beschäftigung.
Off. u. F 2556 a. Tabl. R. erb.

Vernichtet
werden **Küchenkäfer** wie **Russen Schwaben, Ameisen** usw. samt Brut mit **Uhligs „Sicher"**
1 Dos. 75 ₰. Zu hab. in Riesa: Central-Drog. **O. Förster.**

Mittelfähr. Pferd
unter zweien die Wahl zu verk. **Goethestr. 53.**

Kl. Rehpinscher
schwarzbraun, zu verkauf. **Goethestr. 33, v. l.**

Adreßbuch der Stadt Riesa
Annahmestelle für Inserate
Riesa, Goethestr. 59
Buchdruckerei Langer & Winterlich

ist es, wenn Sie als Ihr tägliches Getränk das altberühmte Köstritzer Schwarzbier wählen. Ein erfahrener Kenner schreibt: „An der hervorragenden Qualität des Köstritzer Schwarzbieres wird besonders geschätzt, daß es nicht ermüdet, wie sonstige dunkle Biere. Es wird selbst von den Antialkoholikern wegen seines geringen Alkohols genommen. Meine sämtlichen Angestellten und Arbeiter trinken nur Köstritzer, weil es am allerbekömmlichsten ist. Zu haben bei **Richard Schwade, Riesa a. E.,** Wettinerstr. 26, Fernsprecher 49 oder in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange nicht irgend ein Nährbier, sondern das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Achtung!
täglich jg. Gänschen
preiswert zu verkaufen.
Meine Naturbrut.
K. Hof, Pausitz Nr. 24 a.

Tafelwage mit Glasplatte 10 kg, neu, zu verkaufen **Restaurant Bürgerhof.**

Möbel
neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.
Oskar Messe
Riesa, Bruchgasse 4.

3 einfache gebr. Fenster
1×1,20 m gr. und
4 Zimmertüren
1×2 m gr.
zu kaufen gesucht.
Architekt Tiene, Riesa
Bismarckstr. 2, Tel. 112.

Gebr. Fenster
mit Innenläden sind zu verkaufen **Hauptstr. 36.**

PIANOS
neu u. gebraucht, solid und preiswert, auch gegen Teilzahlung.
MENZEL
Kötzschenbroda
Moritzburger Str. 18.

Heller zweis. Sportwagen
gebr. **Herrenrad** und **Paddelboot** f. 2 Personen preiswert zu verkaufen
Augustastr. 2, 3. l.

Heu größere und kleinere Posten
zu kaufen gesucht.
Hole auch selbst ab.
August Piotrowsky
Kohlenhandlung
Nauweida bei Riesa.

Suche zu kaufen
ausgeschüttetes langes
Schüttstroh
zum Kummethau und zahle pro Zentner 4 M.
Kummetsattlerei
Willy Broschwitz
Sattlermeister
Glaubitz, Fernr. 538.

Jauche
kann abgeholt werden, Durchfahrt bequem
Klötzerstraße 13.

G. Heinig
Prima starkes
tief. Scheitholz
erstklassige Ware sehr preiswert
Bahnhof Glaubitz

Altkupfer
Messing, Blei, Zink
und alle übrigen Metalle
kaufen laufend
zu höchsten Tagespreisen vom kleinsten Quantum an
Goldammer & Co.
Leissingstraße 4—6.

Schlüsselbund 20. 4. **verloren.**
Bitte **Polizeiwache** abzg.

Per 1. 5. 1925 suchen
gutmöbl. Zimmer
evtl. mit voller Pension, Stadtteil Gröba bevorzugt
Hafen-Hobel- und Sägewerke Riesa a. E.

1 od. 2 leere Zimmer
m. Kochgelegenheit v. ja. Ehepaar gesucht. Off. unt. E 2555 a. d. Tagebl. Riesa.

Schlafstelle
zu mieten gesucht. Off. unt. D 2554 a. d. Tagebl. Riesa.

Mitesser
„Bei meinem unangenehmen Hautleiden in Gestalt von Pickeln, Finnen und Mitessern habe ich, dank Ihrer, ich möchte behaupten Wundermittel, eine geradezu verblüffende Besserung erzielt. Das sicherste Mittel ist ohne Zweifel die Aok-Seesand-Mandelkleie. M. P., D." — Aok-Seesand-Mandelkleie 1.— u. 2.50, Probe 0.20. In allen Fachgeschäften erhältlich. Gartenkultur G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.